

20 KREISBLATT

für Schlesien · Organ für die werktätige Bevölkerung

Die "Weltwacht" erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expedition Flurstraße 4/6, durch die Buchhandlung der Weltwacht, Neue Graupenstraße 5; Mathiasstraße 100, sowie durch alle Illustratoren zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.52 Rmt. + 8 Pf. Trägerlohn = 0.45 Rmt. monatlich 1.55 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn = 1.90 Rmt. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2.26 Rmt.

Anzeigepreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 12 Pf. Anzeigen unter Zeit 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereine, Versammlungen und Wohnungsanzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächsten Nummern müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden. — Fernsprech-Anschluss: Geschäftsstelle Nr. 212 37 und 212 39, Redaktion Nr. 212 38. Postkonto: Breslau 4852. Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Filiale Breslau.

Gesellnummer 10 Pf.

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingefandene Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beilegt

Gesellnummer 10 Pf.

43. Jahrgang

Mittwoch, den 23. März 1932

Nr. 70

Otto Braun und Seizing führen alle SPD.-Listen

Einstimmiger Beschluss des Parteiausschusses

Der Parteiausschuss der SPD nahm am Dienstag einen Beschluss des Parteivorsitzenden Otto Wels über die politische Lage im Hinblick auf den zweiten Wahlgang ein. Reichspräsidentenwahl bzw. die Preußenwahl entgegen. Es wurde einstimmig beschlossen, an die Spitze sowohl preußischen Wahljüten Otto Braun und Carl Seizing zu legen. Das Gleiche gilt für die preußische Landesliste der Sozialdemokratischen Partei, deren Zusammenziehung im einzelnen einer zu diesem Zweck eingesetzten Kommission untersteht.

Der "Vorwärts" schreibt heute zu dem gestrigen Beschluss des sozialdemokratischen Parteiausschusses u. a. folgendes:

"Für Braun-Seizing kämpfen heißt nicht nur für zwei Männer kämpfen, es heißt für die Partei, für ihre Idee, für die Zukunft der Arbeiterschaft. Wir treiben keinen Parteidienst. Noch immer gelten für uns die Worte der Internationale: „Es rettet uns kein höheres Wesen, kein Gott, kein Kaiser, kein Tribun“. Ganz frei fühlen wir uns von dem Reiter-Wahn des verhängten Kleinbürgertums."

Was über der Beschluss des Parteiausschusses aussprechen will, das ist, daß wir über die starken Persönlichkeiten verfügen,

die andere um ihren unseligen Bedürfnissen zu genügen, sich erfüllen müssen. Braun und Seizing thronen nicht über uns, sie stehen mitten unter uns. Sie sind mit der Bewegung gemacht, sie bekennen sich in schlichter Selbstverständlichkeit zur Arbeiterklasse, der sie zugehören.

Komödianten der Tribune sind sie nie gewesen. Sie haben immer nur für ein Publikum gesprochen, das zu hören verstand. Hysterische Begeisterungsreden habe sie weder jemals selber gesagt, noch bei anderen erregt. Dafür haben sie allen Urteilsschätzern durch ihre Arbeit imponiert, Freunden und Feinden, den zweiten vielleicht noch mehr als den ersten, denn diese Feinde haben es am bittersten empfunden, Männer vor sich zu haben, deren leidige Überlegenheit ebenso feststeht, wie ihre persönliche Unantastbarkeit.

So sind Braun und Seizing die hervorragendsten Repräsentanten jener sozialdemokratischen Politik, die unter jüher Vertheidigung schon gewonnener Positionen mit beharrlicher Geduld weiterkämpft und weiter baut. Kein Wunder, daß sie darob den Kommunisten genau so verachtet sind wie den Reaktionären von rechts; denn ihre Erfolge sind die bläudigste Widerlegung aller hyperradikalalen Schwörgeister.

Neue Niederlage Slagges

Groener hebt das Verbot des "Volksfreund" auf

Poincaré lebt

Der Reichsminister des Innern hat das von dem braunschweigischen Justizminister ausgesprochene Verbot des sozialdemokratischen "Volksfreunds" in Braunschweig, das auf vier Wochen lautete, auf Grund der Beschwerde des Blattes mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Der "Volksfreund" kann bereits heute wieder erscheinen. Das Verbot hat insgesamt sechs Tage statt vier Wochen gedauert.

In Paris war am Dienstag-Mittag die Nachricht verbreitet, daß Poincaré, der seit über einem Jahr auf seinem Banch in Campigny weilt, gestorben sei. Die Meldung stellte sich aber bald als falsch heraus. Poincaré hatte mittags einige Freunde und frühere Mitarbeiter bei sich zu Gast und war guter Laune, obgleich er seit seinem letzten Rückfall Anfang 1931 einseitig fast völlig gelähmt ist.

In Breslau sind nur die "Breslauer Neuesten Nachrichten", das "Weltblatt", auf diese Ente hereingefallen.

Wechsel in der Reichspressestelle

Um Dienstag-Nachmittag erschien die Polizei in den Räumen des sozialdemokratischen "Sächsischen Echo" in Blankenburg und legte eine Verfügung des Innensenministers Slagges vor, wonach das Verbot des "Volksfreund" auch das "Sächsischen Echo" einzieht. Dabei hatte diese Zeitung den von Slagges zum Verbot herabgesetzten Artikel überhaupt nicht veröffentlicht. Die Polizei verhinderte eine Veröffentlichung des "Sächsischen Echo". Eine gleiche Polizeiaktion wurde auf Veranlassung des Herrn Slagges gegen die "Oberweiss'sche Volkszeitung" in Solingen durchgeführt, die ebenfalls den zum Verbot genommenen Artikel nicht veröffentlicht hat. Natürlich ist auch diese Aktion durch die Aufhebung des Verbots des "Volksfreund" durch Groener mit erledigt.

Der Leiter der Reichspressestelle, Ministerialdirektor Zehlin, wird im Mai oder Juni als Gesandter nach Rio de Janeiro entsandt werden. Als sein Nachfolger gilt der vortragende Legationsrat Dr. Rohenberger, der bereits seit Jahren ebenfalls in der Presseabteilung arbeitet. Zehlin trat nach der Revolution zur Sozialdemokratischen Partei über. Rohenberger war in der Nachkriegszeit Generalsekretär der Zentrumspartei und später Verlagsdirektor der "Germania".

Politisches Attentat in Lemberg

Der Leiter der politischen Polizei erschossen

Landbund für Hitler

Breslau, 22. März (Eigener Drahtbericht) Im Dienstag-Morgen wurde in Lemberg auf den dortigen Kommissar der politischen Polizei und Referenten der ukrainischen Kräfte Chodowski ein Revolverattentat verübt. Chodowski befand sich auf dem Wege ins Polizeiamt, als sich ihm zwei Personen näherten, von denen der eine aus nächster Nähe einen Schuß abgab, der den Kommissar auf der Stelle tötete. Trotzdem die Tat auf belebter Straße vor sich ging, rannten die Täter unverzagt entkommen. Die Polizei suchte unter der ukrainischen Bevölkerung Lembergs, vor allem in den Kreisen der sogenannten geheimen ukrainischen Militärorganisationen. Die Polizisten haben unter führenden Ukrainern bereits zahlreiche Verdächtige vorgenommen. U. a. ist auch der ukrainische Sejmabgeordnete Dr. Malatszka verhaftet worden, der mit zu den Ufern von West-Litauen geflüchtet hatte.

Stahlhelm zeigt Hitler und Hugenberg die tolle Schalter

Der Reichslandbund, der immer häufiger in Abhängigkeit von den nationalsozialistischen Parteien ist, gibt für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl die Parole für Hitler aus.

Der Stahlhelm bemerkte in einer offiziellen Erklärung zur Preußenwahl, daß er nur Parteien unterstützen könne, die mit ihm in treuer Bundesgenossenschaft den Kampf um die innere Befreiung geführt haben. Wo Stahlhelmskameraden als Kandidaten ausgewählt würden, sollen die Stahlhelmlinge dieser die Stimme geben.

Das läßt darauf schließen, daß der Stahlhelm einmal nicht für Hitler eintreten, zum anderen aber auch keine allgemeine Wahlparole für Hugenberg-Kandidaten ausgeben will. Nur insofern dürfte er für Hugenberg-Kandidaten entscheiden, als diese Stahlhelmskameraden sind. Damit wird bestätigt, daß es über die Kandidatenfrage zwischen Stahlhelm und Hugenberg Differenzen gegeben hat.

Der Harzburger Riese

Was kommen mußte, ist gekommen: man prüft sich im Lager der Unterlegenen vom 13. März von Tag zu Tag mehr. In der Partei Hitlers geht das noch einigermaßen im stillen vor sich. Aber zwischen Hitler und Hugenberg, den ehemaligen Bundesgenossen von Harzburg, ist eine ganz heftige Keilerei im Gange, die noch über das hinausgeht, was sich während des Wahlkampfes zwischen Stahlhelm und Nationalsozialisten getan hat. Das ist aber noch nicht alles: der größte Krach herrscht bei Hugenberg selber! Fein sehen sie aus, die Leute von der Harzburger Front, die unter der erlogenen Firma "Nationale Opposition" Deutschland aus den Augen haben wollten!

Hitler hat für den zweiten Wahlgang der Präsidentenwahl ebenfalls die Parole für sich selbst ausgegeben. Er hat dazu Erklärungen gegeben, aus denen man sehr deutlich erkenn, daß er jetzt die aufgepeitschte Massenerregung seiner Gläubigen nicht ableben lassen darf, wenn er nicht einen Zusammenbruch erleben will. Das bedeutet aber, daß die Masse, die er am 13. März hinter sich gesammelt hat, nicht einheitlich, nicht diszipliniert und deshalb auch nicht manövrierafähig ist. Diese Masse ist keine wirkliche Partei, sondern lediglich eine aus einer bestimmten Konjunktur geborene Menge, die morgen schon wieder auseinanderfallen kann. Sie ist, um mit Hugenberg zu reden, kein Block, sondern ein Brei.

Der andere der Spieler der harzburger Front, Hugenberg, hat geplaudert, daß er auf einer Parole sitzt, der zwar leichter immerhin fest ist. Aber ach, dieser Block ist nichts anderes als eine nur sehr lose zusammenhängende Splittermasse. Er ist ebenfalls nicht manövrierafähig, und so hat sich Hugenberg, für den zweiten Wahlgang zu der Präsidentenwahl entschieden, daß eine aktive Beteiligung der Deutschnationalen Volkspartei an der zweiten Reichspräsidentenwahl nicht in Frage kommt. Man könnte der Ansicht sein, daß doch eine vorstehende Wahlparole für Hitler liegt, wenn dies aber der Fall ist, dann gilt sie jedenfalls nur für die Hugenbergleute, nicht aber für den Stahlhelm. Denn der Stahlhelm trifft nicht für Hitler ein. Nationalsozialisten und Stahlhelm haben sich im Wahlkampf so misstrauisch gemacht, daß tiefe Bitterung übrig geblieben ist. Die Parole Hugenburgs ist deshalb eine vom Stahlhelm erzwungene Verlegenheitsparole.

Dafür schlägt nun die nationalsozialistische Presse munter auf Hugenberg los. Sie nennt die Verlegenheitsparole Hugensburgs ein starkes Stück, eine engstirnige, partekegoistische Einstellung, die über Parteischablonen entsprungen sei. Und schließlich wirkt sie Hugenberg, ausgerechnet Hugenberg, Fahnenflucht aus dem nationalen Lager vor. Da fehlt nicht viel bis zu der Beschuldigung: Hugenberg hat der nationalen Front von hinten den Dolch in den Rücken gehobt. Sie verprügeln so ganz wader gegenseitig, die Helden von Harzburg!

Zwischen Hugenberg und dem Stahlhelm ist ebenfalls ein häblicher Krach im Gange. In erster Linie geht es dabei um die Wahlkosten. Der Wahlkampf für Düsterberg ist in der Hoffnung auf Pump gemacht worden, und nun sieht einer dem andern die Kosten zu. Der Stahlhelm schlägt die Gläubiger zu Hugenberg, der wieder zum Stahlhelm. Und da keiner konnte zahlen, zahlte keiner von den beiden! Bankruhrden darf aufzunehmen, ist auch nicht möglich — wer weiß im Übrigen, ob Herr Hugenberg schon seine Schulden bei der ehemaligen Donabank abgedeckt hat?

Neben dem Streit ums Geld geht der Krach um die Schuld an der Niederlage. Im Stahlhelmlager ist man aufs äußerste erbittert über Hugenberg. Man wirkt ihm vor, daß sein Kreiskommando nicht genügend für Düsterberg eingesetzt habe, um ihn dann schamlos im Stich zu lassen. Dazu kommt ein weiteres: Hugenberg hat geplaudert, durch die Kandidatur Düsterberg den Stahlhelm so an sich zu ziehen, daß er aus einer selbständigen Organisation zu einer reinen Parteitruppe unter Hugenbergischem Befehl werde. Das will die Stahlhelmsführung nicht, sie will sich nicht unter Hugenburgs Fuchtel nehmen lassen, und so ist man böse aufeinander.

Und dann soll gar noch ein ganz besonderer Krach wegen der Kandidaturen für die Preußenwahl im Gange sein. Der Stahlhelm hat von Hugenberg die Kandidatur von Stahlhelmkämpfern an seine Stelle der Deutschnationalen Rippen gesetzt, und er hat damit Hugenburgs wunden Mantel getroffen; denn Hugenberg's ganze innere Parteitaktik war darauf abgestellt, ihn zum unumstrittenen Diktator in der Deutschnationalen Partei zu machen und ihm somit die Macht

Vom sogenannten „Arbeiterstaat“ Russland

Die Arbeiter werden im Ausland missachtet

Sozialismus und Humanität sind eins. Sozialismus ist Menschlichkeit ist kein Sozialismus. Unter Gesichtspunkt ist das was in Sowjetrussland geschieht, Sozialismus, sondern eine technische Maschine, der Menschen und Menschenglück geopfert werden. Die Machtung einzelnen Menschen und seines Lebens geht aus Dingen drastisch hervor. Es gibt in Sowjetrussland eine Arbeitslosen-Unterstützung noch nicht verloren. In Deutschland hat der Arbeitslose gegen den Staat — in Russland ist er allein. In Deutschland ist die soziale Verpflichtung, ihm und seiner Familie zu erhalten, anerkannt, in Russland ist er ein Recht, ein Ausgestoßener. In Deutschland sehen sich sozialistische Anhänger durch — in Sowjetrussland verachtet man nach Behoden des Frühhäppitalismus, der im Arbeiter nicht den leben, sondern nur „Hände“ sah.

Heute liegen die Dinge mit den alten Arbeitern. Sie sind ausgestoßen, rechtslos, wenn sie nicht mehr arbeiten können. In Deutschland gibt es Invaliden- und Renten. Sie sind niedrig, aber sie existieren. Russland bleibt dem Arbeiter nur eins: I musten zum Tode oder — verhungern. In Deutschland die Lust auf das menschliche Leben, in Sowjetrussland die Lust des menschlichen Lebens. In Deutschland sind die Lebensrechte des einzelnen als Recht verantwert — in Sowjetrussland die Arbeiterschaft behandelt als Werkzeuge für Zwecke, die Koloniallandes, das einem fremden Erbauer dienstbar ist. Darüber schweigt die kommunistische Propaganda! Das aber ist auch, und darum verzichte man uns gemeinsam mit der Ausprägung des Herrn des von Sozialismus, das hab unter Stalin darstellt.

* * *

Ist Sowjetrussland eine Insel der Hoffnung für die Arbeiter, ein Land, in dem Freiheit und Wohlfahrt des Vaterlandes des Sozialismus — aber die russische Freiheit ist traurig. Seit Ende 1930 stehen die Arbeitnehmer unter einem Ausnahmerecht, das die Löhne um deutlicher Schärfe übersteigt. Seitdem müssen die russischen Arbeiter wieder unter der Peitsche arbeiten. Wer die Disziplin verletzt — also wer nicht so höflich ist, wie es das erwartet verlangt — kann frustlos entlassen werden, ohne Entschuldigung. Kein Betriebsrat, keine Gewerkschaft schützt ihn. Wird der Fall für schwer erachtet, so der Betriebsrat auf die schwarze Liste gesetzt werden, bis er auf sechs Monate von jeder Beschäftigung ausgeschlossen ist. Das bedeutet Entzug jeder Chancemöglichkeit. Der Unglückliche, den das trifft, kann sich entweder in der Stadt herumtreiben oder sich in der russischen Landes verlieren, um irgendwo unbemerkt zu sterben. Solche Dinge wie Wohlfahrtsunterstützung es in Sowjetrussland nicht, das sind sozial-

fascistische Einrichtungen. Das Menschenleben hat keinen Wert und ob ein Arbeiter verdeckt oder nicht, lässt die Diktatoren rats. Wer aber gar in den Verdacht gerät, böswillig die Arbeitsdisziplin verletzt zu haben, erhält ein Strafverfahren. Das heißt: auf die Denunziation hin, dass ein Arbeiter absichtlich bei der Arbeit bummel oder über den Betrieb sich aufhalte, wird der Denunzierte von der GPU gepakt, unter ihrer Forderung gestellt, was von ihm verlangt wird und wird so ein Schädling.

Wer schlechtes Arbeitsprodukt liefert, erhält keinen Lohn, und kann sehen, wovon er sein Leben frisst! Wenn solche Arbeitsbedingungen in Deutschland eingeführt würden, bliebe den Scharfmachern nichts mehr zu wünschen übrig. Es braucht nur ein Dr. Best Nummer 2 die russischen arbeitsrechtlichen Vorschriften als Unterlage vorzunehmen, und ein neues Bochumer Dokument wäre fertig!

Sowjetrussland ist unter der Stalindiktatur nicht ein Land der Freiheit, sondern ein Arbeiterzuchthaus!

Wenn deutsche Kommunisten gegen die Gewerkschaften heken, handeln sie nur im Auftrag Moskaus. Wozu sind die Gewerkschaften in Sowjetrussland da? Sie haben die Aufgabe, die Arbeiter zur Ruhe zu ermahnen, wenn die Sowjetwirtschaft die Lohnsätze herabdrücken und durch Erhöhung der Leistungsnorm die Löhne senken. Dass die Arbeiterschaft diesen Lohndruck mit großer Erregung aufnimmt, beweisen die beiden folgenden Fälle:

In der Tabakfabrik Urichy in Leningrad sollte ein Sowjetwirtschaftler „rationalisieren“, das heißt die Löhne drücken. Die Arbeitnehmer stießen über ihn her, rissen ihm die Kleider herunter, stopften ihm Mund, Nase und Ohren voll Tabak und warfen ihn bei bitterster Kälte vollständig nackt auf die Straße.

In der Chalturinfabrik in Leningrad warnte der Direktor die mit der Durchführung des Taglohnsystems beauftragten Beamten davor, auf dem Mittelgang durch die Betriebe zu gehen, da sonst ein Werkzeug gegen sie geworfen werden könnte. Die Betriebe sind also im Zustand der Revolte gegen das System des Lohndrucks und der Ausbeutung. Da müssen die russischen Gewerkschaften ran: sie müssen das Ausbeutungssystem verteidigen. Mit welchem Recht also könnten deutsche Kommunisten, die das russische Ausbeutungssystem gutgeheißen, Vorwürfe gegen die deutschen Gewerkschaften erheben, die wirklich die Arbeiterinteressen verteidigen?

Der Volkskommissar für Ernährung, Nikoian, hielt, wie aus Moskau gemeldet wird, eine große politische Rede über die Lage in der Sowjetunion. Er erklärte, dass die Regierung der Sowjetunion bestrebt sei, die Lebensmittelarten abzuwassen und die Verschaffung von Lebensmitteln aus normalem Wege wieder in die Höhe zu bringen. Leider müsse man mit der Abschaffung des Kartoffelkriegs noch bis zur Durchführung des zweiten Fünfjahresplans warten. Bis dahin wählen die Arbeiter und Bauern der Sowjet-Union zum Wohle des Vaterlandes Opfer bringen.

Deutschland schlägt 28 Handelsverhandlungen mit England vor

Die deutsche Antwort auf die englischen Verhandlungen über die deutsche Einfuhrquote für englische Kohle ist am Dienstag drastisch durch den englischen Botschafter in Berlin nach London übermittelt worden. Neben den Erläuterungen, die dort tun, dass die englische Behauptung einer Benachteiligung der englischen Kohlen unberichtiggt sei, enthält die Note das Angebot zu Verhandlungen, die sich aber nicht allein auf die Kohlenfrage beziehen sollen, sondern auf die deutsch-englischen Handelsbeziehungen überhaupt beziehen müssten.

Alliance-Pläne im Orient

(Von unserem Orient-Korrespondenten.)

Haiifa, im März. (Eig. Bericht) Die gegenwärtig in England herrschende Partei sieht sich noch am meisten verpflichtet, den Nachweis ihrer besseren Erfährtung auch auf dem schwierigen Terrain der Orientpolitik zu erbringen. Das von ihr dabei angewandte Verfahren unterscheidet sich zwar grundsätzlich von den Methoden der Arbeiterregierung, aber es ist nicht weniger verschieden von der bisherigen Trop-Praxis.

Die englischen Imperialisten verzichten diesmal auf das drohende Wort wie auf die gepanzerte Faust und sie greifen aus die dem Labour-Kabinett als Zeichen einer Schwäche vorgebrachte Politik des Verhandelns zurück. Ihrer ganzen Veranlagung nach suchen die englischen Konservativen die Partner allerdings aus der anderen Seite des Balkans. Für sie kommen die Vertreter demokratischer und fortschrittlicher Ideen selbstverständlich nicht in Betracht und sie haben den Nachdruck an diejenigen Mächte gerichtet, die sich zurzeit in Ägypten und im Irak mit Hilfe eines Schein-Parlamentarismus und der britischen Unterstützung von Ruder halten oder die — wie in Palästina — Gegner der demagogischen Elitenpolitik des Mufti sind. Von einer ausrichtigen Bundesgenossenschaft zwischen England und diesen Elementen kann schon deshalb keine Rede sein, weil auf beiden Seiten nichts anderes als eine Opportunitätspolitik getrieben wird. Auch die englische Politik befindet hierbei mehr eine hemmige Haltung nach einer eindeutigen Besinnung. Sie hat wenigstens vor Beginn des Jerusalemer Kongresses die national-revolutionären Bestrebungen gefordert und dabei indirekt jenen Persönlichkeiten den Steigbügel gehalten, die einen pan-syrischen-palästinischen Orient mit anti-imperialistischen Einschlag als den großen Heilmittel ansahen.

Den Zeitgedanken des soeben von England unternommenen Versuchs bildet das Bemühen der Zusammenfassung aller gemäßigten Gruppen im Mittleren Orient als Gegengewicht gegen den immer radikaler sich gehärdenden Nationalismus. Die Rolle des Metternich in dieser Heiligen Allianz, die neben Ägypten Palästina auch Syrien und den Irak umfassen soll, hat der ägyptische Ministerpräsident Seddyl Pascha übernommen. Trotz der schwierigen Verhältnisse Ägyptens hat sich Seddyl Pascha nach einem Besuch des neuen englischen Oberkommissars dazu bereitgefunden, auf eine Propaganda-Reise für das neue Unternehmen in die Nachbarländer zu gehen.

Große Erfolge hat dieser Versuch nicht gehabt und er ist nicht über einige mehr oder weniger gut gestellte Declarationen hinausgekommen. Dagegen hat die mehrjährige Abwesenheit Seddyl Paschos aus Kairo seinen politischen Gegnern die Gelegenheit zu einem Vorstoß gegeben, der außerordentlich gefährlich war: den größten und gleichzeitig wichtigsten Punkt von Seddys Stellung — das Verhältnis zwischen ihm und dem ewig um seinen Thron besorgten König Fuad — gerichtet war. Trotz der Vorsicht, mit der die Verhandlungen zwischen dem ägyptischen Premierminister und Sir Arthur Wauchope durch die Vermittlung der englischen Residenz in Kairo geführt worden sind, hat es doch nicht lange gedauert, bis ihr Inhalt an die Öffentlichkeit gefordert ist, da die Indiskretion im Orient noch um vieles stärker als in Europa zu den unerheblichsten Requisiten des politischen Kampfes gehört.

Die Feststellung, dass Seddyl Pascha durch seine Mission den englischen Plänen Helferdiene leistet, hat den wofürthtigen Politikern als Angrißwaffe nicht ausgerichtet. Sie griffen vielleicht zu einem anderen um vieles wirkungsvolleren Mittel der Lanzierung von Gerüchten, dass der belgische Finanzexperte von Zeeland die Trennung der ägyptischen von der englischen Währung als die Rettung aus den ägyptischen Finanzschwierigkeiten bezeichnet habe und das der Ministerpräsident weiter Verhandlungen über die Abtretung der Sinai-Halbinsel an Palästina angeknüpft habe, um sie der zionistischen Kolonisation zu erschließen und dort ein Königreich unter der Herrschaft des ägyptischen Ex-Königs Abbas Hilmi zu schaffen, während England dafür Konzessionen im Sudan gewähren sollte. Diese Nachrichten haben in der Öffentlichkeit wie eine Bombe eingeschlagen und eine ähnliche Wirkung gehabt, wie der seinerzeit von den englischen Konservativen gegen das erste Labour-Kabinett Macdonalds ausgeplante Smowjew-Brief.

Der Mufti hat durch diese geistige eingeschöppte Intrigue dreierlei erreicht. Er hat seine in der letzten Zeit stark wankenden Reihen wieder neu formiert, zahlreiche Anhänger im Lager Seddyl Paschos gegen ihren Chef militärisch gemacht, denn eine Veränderung des ägyptischen Territorialbesitzes befürwortet das nationale Gefühl auch eines antideutschischen Zappiers und drittens hat er die Möglichkeit zur Herstellung der seit langem unterbrochenen Verbindung zum Hofe gefunden, der noch immer maßgebend für die ägyptische Innopolitik ist. Gemäßigte wofürthige Politiker, deren Königstreue Gönning außer Frage steht, haben den Versuch unternommen, König Fuad mit der Opposition auszujöhnen und als Preis eines Friedens zwischen Krone und Nationalisten den Sturz Seddyl Paschos verlangt. Der bisher allmächtige Premierminister hat bei seiner Rückkehr in die ägyptische Hauptstadt eine grundlegend veränderte Situation vorgefunden und er wird sich alle Mühe geben müssen, die von Engländern bereits spätestens für April vorbereitete Kabinettssitz zu verhindern.

Wenn die Erfolge in der inneren Politik Ägyptens tatsächlich diese Wertung nehmen, dann hat die Taktik der englischen Konservativen, die sich bisher immer gerühmt haben, die wahren Experten für die ägyptischen Verhältnisse zu sein, schließlich Erfolg gezeitigt. In Stelle einer Klärung der verquollenen Situation sind vielmehr neue Komplikationen zu erwarten, denen gegenüber die aus der Hendersonischen Politik entstandenen Schwierigkeiten ein Kinderspiel gewesen sind.

Wiederholung im Senat

Im Südosten des Staates Alabama herrscht ein Witterungssturm, durch den die Ortschaften Tuscaloosa und Mobileport fast völlig zerstört wurden. In mehreren anderen Städten wurden massive Zerstörungen angerichtet. Insgesamt wurden mehr als fünfzig Personen getötet. Hunderte von Häusern wurden zerstört.

Von dem Witterungssturm wurden außer Alabama auch die Staaten Kentucky und Tennessee heimgesucht. Da der Todesopfer soll hier auf das hunderttausend gelangt, mehrere hundert Menschen sind schwerverletzt worden. Die auf den Witterungssturm auferlegten Einschränkungen.

Die Zahl der Todesopfer der Witterungsstürme in den amerikanischen Südstaaten hat bis auf 150 erhöht. Der Witterungssturm ist vorläufig zu überprüfen. Die Witterungsstürme aus dem Süden haben bisher zur Sicherung der größten Art der Verkehrs- und Eisenbahnen laufende von Dollars aufgezehrt.

Lebt Japan seine Erupption von Shanghai zurück?

Englands Außenminister behauptet es

London, 22. März. (Eig. Drahtbericht.)

Der Außenminister Sir John Simon teilte dem Parlament am Dienstag zu dem Konsil im Fernen Osten mit, dass dort der Friede im wesentlichen wiederhergestellt sei. Tokio sei bereits Befehl ergangen, den größten Teil der japanischen Truppen von Shanghai zurückzuziehen. Die japanischen Kriegsschiffe in den chinesischen Gewässern würden unmittelbar auf einen Stand vermindert, der nur wenig über dem normalen liege.

Abzug auf die mandjurische Frage warte der Friede und noch den Bericht der von ihm eingesetzten

Erkundungskommission ab.

Geschichtsunterricht

Ein Schüler eines Gymnasiums in Berlin-Friedenau hat sich selbst, nachdem er durch die Reifeprüfung gefallen war, die Überzeugung, dass ihm bewusst schwieriges zugefügt worden war, und ging deswegen in den Tod. Er trauerte eine Mutter, deren Mann stellvertretend gestorben ist, in schwerem Eigentumskampf ihre Kinder erzogen und gesetzt. Der Schüler wurde von seinen Lehrern auf das Beste bestellt. Warum ist er durchs Examen gefallen?

Eine Leistung in einer mündlichen Prüfung in Geschichte, Stunden lang dauerte, wurde für ungenügend befunden.

Erwähnt bekannt geworden, wie diese Prüfung erfolgt

Der prüfende Ober-Studiendirektor, der den Schüler mit Sturz verfolgte, ist während der Prüfung in solche Erregung des Hasses verfallen, dass er nach jeder Frage die

Handen langsam und schwerfällig ausgestreckt hat.

Der Prüfende schreibt, dass der Schüler während der Prüfung in solche Erregung des Hasses verfallen, dass er nach jeder Frage die

Handen langsam und schwerfällig ausgestreckt hat.

Der Prüfende schreibt, dass der Schüler während der Prüfung in solche Erregung des Hasses verfallen, dass er nach jeder Frage die

Handen langsam und schwerfällig ausgestreckt hat.

Der Prüfende schreibt, dass der Schüler während der Prüfung in solche Erregung des Hasses verfallen, dass er nach jeder Frage die

Handen langsam und schwerfällig ausgestreckt hat.

Der Prüfende schreibt, dass der Schüler während der Prüfung in solche Erregung des Hasses verfallen, dass er nach jeder Frage die

Handen langsam und schwerfällig ausgestreckt hat.

Der Prüfende schreibt, dass der Schüler während der Prüfung in solche Erregung des Hasses verfallen, dass er nach jeder Frage die

Handen langsam und schwerfällig ausgestreckt hat.

Der Prüfende schreibt, dass der Schüler während der Prüfung in solche Erregung des Hasses verfallen, dass er nach jeder Frage die

Handen langsam und schwerfällig ausgestreckt hat.

Der Prüfende schreibt, dass der Schüler während der Prüfung in solche Erregung des Hasses verfallen, dass er nach jeder Frage die

Handen langsam und schwerfällig ausgestreckt hat.

Der Prüfende schreibt, dass der Schüler während der Prüfung in solche Erregung des Hasses verfallen, dass er nach jeder Frage die

Handen langsam und schwerfällig ausgestreckt hat.

Der Prüfende schreibt, dass der Schüler während der Prüfung in solche Erregung des Hasses verfallen, dass er nach jeder Frage die

Handen langsam und schwerfällig ausgestreckt hat.

Der Prüfende schreibt, dass der Schüler während der Prüfung in solche Erregung des Hasses verfallen, dass er nach jeder Frage die

Handen langsam und schwerfällig ausgestreckt hat.

Der Prüfende schreibt, dass der Schüler während der Prüfung in solche Erregung des Hasses verfallen, dass er nach jeder Frage die

Handen langsam und schwerfällig ausgestreckt hat.

Der Prüfende schreibt, dass der Schüler während der Prüfung in solche Erregung des Hasses verfallen, dass er nach jeder Frage die

Handen langsam und schwerfällig ausgestreckt hat.

Der Prüfende schreibt, dass der Schüler während der Prüfung in solche Erregung des Hasses verfallen, dass er nach jeder Frage die

Handen langsam und schwerfällig ausgestreckt hat.

Der Prüfende schreibt, dass der Schüler während der Prüfung in solche Erregung des Hasses verfallen, dass er nach jeder Frage die

Handen langsam und schwerfällig ausgestreckt hat.

Der Prüfende schreibt, dass der Schüler während der Prüfung in solche Erregung des Hasses verfallen, dass er nach jeder Frage die

Handen langsam und schwerfällig ausgestreckt hat.

Der Prüfende schreibt, dass der Schüler während der Prüfung in solche Erregung des Hasses verfallen, dass er nach jeder Frage die

Handen langsam und schwerfällig ausgestreckt hat.

Der Prüfende schreibt, dass der Schüler während der Prüfung in solche Erregung des Hasses verfallen, dass er nach jeder Frage die

Handen langsam und schwerfällig ausgestreckt hat.

Der Prüfende schreibt, dass der Schüler während der Prüfung in solche Erregung des Hasses verfallen, dass er nach jeder Frage die

Handen langsam und schwerfällig ausgestreckt hat.

Der Prüfende schreibt, dass der Schüler während der Prüfung in solche Erregung des Hasses verfallen, dass er nach jeder Frage die

Handen langsam und schwerfällig ausgestreckt hat.

Der Prüfende schreibt, dass der Schüler während der Prüfung in solche Erregung des Hasses verfallen, dass er nach jeder Frage die

Handen langsam und schwerfällig ausgestreckt hat.

Der Prüfende schreibt, dass der Schüler während der Prüfung in solche Erregung des Hasses verfallen, dass er nach jeder Frage die

Handen langsam und schwerfällig ausgestreckt hat.

Der Prüfende schreibt, dass der Schüler während der Prüfung in solche Erregung des Hasses verfallen, dass er nach jeder Frage die

Handen langsam und schwerfällig ausgestreckt hat.

Der Prüfende schreibt, dass der Schüler während der Prüfung in solche Erregung des Hasses verfallen, dass er nach jeder Frage die

Handen langsam und schwerfällig ausgestreckt hat.

Der Prüfende schreibt, dass der Schüler während der Prüfung in solche Erregung des Hasses verfallen, dass er nach jeder Frage die

Handen langsam und schwerfällig ausgestreckt hat.

Sammler-Schätzchen

Statt Karten!

Außenlands, jedem einzelnen für die Beweise der Anteilnahme und die herrlichen Kranzspenden bei dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen zu danken, bitten wir, auf diesem Wege unserer lieben Freunde, herzlichen Dank auszusprechen zu dürfen.

Klettendorf, im März 1932.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Fritz Nickel.

Verzogen nach Gutenbergstraße 10

Geheimrat Freund

Nervenarzt

12 - 1 Uhr

3½ - 5 Uhr

GEBURTS-
VERLOÖLINGS-

HOCHZEITS-
TODES-

Anzeigen

liefer schnell die

Volkswacht-Buchdruckerei
Familienzeitung

Die große Funkillustrierte
für das schaffende Volk:

VOLKSFUNK

Reich illustrierter Textteil,
mit großem Europaprogramm

VOLKSFUNK

Erscheint wöchentl., 48 Seiten
stark, in Kupfertiefdruck

VOLKSFUNK

Einzelnummer 25 Pf., monatl.
96 Pf. einschließlich Bestellgeld

Probenummern an Radiohörer kostenlos

Volkswacht-Buchhandlung

Breslau, Fleischalle 4

MÖBEL

Schlafzimmer, Eiche

375 Mk.

komplett Bett, Eiche oder poliert

150 Mk.

Küchen-
bäfet 52 Mk.

Zahlungsschlechterung

A. Nowotny

Weidenstraße 23/24

...

GENOSSEN!

Genossinnen

Eure Familien-
anzeigen der

Volkswacht

...

WACK-Ziel



von der
HERRENKLEIDER
FABRIK

Direkt
Zur Verbraucher

Herrenanzüge · Sportanzüge · Frühjahrsmäntel

Hauptpreislagen:

18⁵⁰ 25⁰⁰ 29⁵⁰ 35⁰⁰ 39⁵⁰

Knickerbocker - Gestreifte Hosen

Maßanzüge 65⁰⁰ 85⁰⁰

Eröffnung: Donnerstag, 24. März

Direkt

FABRIK MODERNER HERREN- UND KNABENKLEIDUNG

Neue Graupenstraße 5

3. Haus vom Sonnenplatz

früher Volkswacht-Buchhandlung

Bereit steht für unsere Inserenten!

Geh's Ihr Haus, geh's Ihre Wohnung an!

Lassen Sie sich von uns beraten!

Zum Umzuge

Gardinen
Perücken
Teppiche
Bettdecken
Flanellen
Sleepsacke
Sommerwurfdecken

WURF von Rosemstock & Co.

Breslau, Schweidnitzer Straße 2, Telefon 59105
Alteste und größte Spezialgeschäft am Platz / Gegenende 1054

Pfeifenmöbel
für Kinder und Erwachsene
Polstermöbel
Bettdecken - Betten - Komplett-Schlafzimmer
Ostdeutschlands größtes Haus für Betten und Schlafzimmersachen
Betten-Maße E. Becker
Breslau I, Kapellenstraße 4, nur direkt am Neisseufer

MÖBEL

komplette

Zimmer und Küchen
Schränke + Bettstellen
Büffets + Schreibtische
Chaiselongues und alle
Einzelmöbel in bekannt
gediegener Ausführung
zu niedrigsten Preisen

S. Brandt & Co.
Gartenstraße 65, I. Etg.
(neben Kapitol)

Möbel sehr billig!

Schlaf-, Speise-, Küchen, Einzelmöbel, Liegesofas
Chaiselongues, Sessel, Pläzes, gesp., schon v. 200,- Mk. an
Teilzahlung gestattet. Verfolger dieser Anzeige
erhalten **Martha Schmidt, Nikolaistr. 54/55**
3% Rabatt

CUP JUNKERNSTR. 19
Weber
installiert bei
Wohnummungswechsel
Ihre
Feststellungen / Montage
Lieferung oder Umänderung von
Beleuchtungsgeschäften, Radios
etc. gut und preiswert
Kostensachliche unverbindlich:
TAG-NACHT RUF 59703

Das

Wichtigste

und

Richtiges

Prachtvolle, moderne

Sport-Oberhemden

mit Kragen u. Binder; Kragen auch
lose, aus ganz gut Stoff., Stück 3.45

2000 Stück vorzüglich gearbeitete

Oberhemden

weiß und bunt, aus prima Ober-
hemdenstoff . . . Stück 3.75, 2.75

24

Einige tausend der schönsten, modernen

Selbstbinder

überraschend schöne Muster, gute
schwere reineid. u. kunstseide
Qualität . . . Stück 1.50, 95, 65

45

3 Riesen Schlager

Herren-Slipper

in den beliebten, modernen, melange-
farbigen Strickarten, St. 2.95, 1.95

15

Der große Modeartikel!

Wunderliche neue

Damen-Pullover auch mit

Puffärmelet, aprik. teine Farben;
Hauptpreislagen: 4.50, 3.95

20

3 große Schlager!

Trikot-Einsatzhemd.

feiner Trikotumpf, mit den

schönsten, mod. Trikoteneinsätzen

in allen Größ., Stück 1.95, 1.50

98

Unsere 8 besonders vorzüllhaften

Herren-Trikothosen

makularig und echt Makro, in aus-

gesuchten, richtigen Strapazierquali-

täten . . . Paar 1.85, 1.50

12

Tausende Kleiderkrag.,

entzückend,

Kleiderpassen, Jakobkrag.

etc. in den neuesten Plissco- u.

Spitzensaft, z. Verschön. u. Mo-

deralisat. Ihr Kleider 1.95, 95, 55

45

4 fehlig getippte kunstseide

Damen-Strümpfe

leinn., eleg. Gewebe in Doppel-

solle, Hochlerse, Florand, i. alt-

teinen Farb., Paar 1.95, 1.45, 95

75

Und hier auch etwas Besonderes!

1 Sortiment praktischer

Herren-Socken haupt-

sächlich

gute Schwo-Bock., pa. Vigogne,

bunte Kavaliersock., Paar 68, 45

28

MESSOW
G.m.b.H.
Schmiedebrücke

Zum Umzuge

Gardinen
Perücken
Teppiche
Bettdecken
Flanellen
Sleepsacke
Sommerwurfdecken

WURF von Rosemstock & Co.

Breslau, Schweidnitzer Straße 2, Telefon 59105
Alteste und größte Spezialgeschäft am Platz / Gegenende 1054

Pfeifenmöbel
für Kinder und Erwachsene
Polstermöbel
Bettdecken - Betten - Komplett-Schlafzimmer
Ostdeutschlands größtes Haus für Betten und Schlafzimmersachen
Betten-Maße E. Becker
Breslau I, Kapellenstraße 4, nur direkt am Neisseufer

MÖBEL

komplette

Zimmer und Küchen
Schränke + Bettstellen
Büffets + Schreibtische
Chaiselongues und alle
Einzelmöbel in bekannt
gediegener Ausführung
zu niedrigsten Preisen

S. Brandt & Co.
Gartenstraße 65, I. Etg.
(neben Kapitol)

Möbel sehr billig!

Schlaf-, Speise-, Küchen, Einzelmöbel, Liegesofas
Chaiselongues, Sessel, Pläzes, gesp., schon v. 200,- Mk. an
Teilzahlung gestattet. Verfolger dieser Anzeige
erhalten **Martha Schmidt, Nikolaistr. 54/55**
3% Rabatt

CUP JUNKERNSTR. 19
Weber
installiert bei
Wohnummungswechsel
Ihre
Feststellungen / Montage
Lieferung oder Umänderung von
Beleuchtungsgeschäften, Radios
etc. gut und preiswert
Kostensachliche unverbindlich:
TAG-NACHT RUF 59703

Annehmlichkeit

des Wohnens

Wie schaffen wir

Das ist jetzt und nach
erfolgten Umzug die
die sich Mieter und
mieter vorlegen. Die
der Rubrik:

„Geh's Ihr Haus,

Ihre Wohnung an“

verzeichneten Firmen

reit und in der Lage

Frage, praktisch zu

Mann wende sich an

Firmen, die sich an

Sonderwerbung zu

teiligen wünschen.

sich telefonisch an

Inserieren „Volkswacht“ wa-

Inserate haben in der „Volkswacht“ aufgegeben den 2 größten Erfolg

Geb. die Redaktion verantwortlich: Rolf Steckel, für die Inserate: Max Tiefen, Redaktion: Gründelplatz 3, Hauptredaktion: Blücherstraße 4, Druck u. Verlag der „Volkswacht“ G.m.b.H. führt in

Breslauer Nachrichten

Sagen die Schießhelden fest?

Eine notwendige Frage an den Polizeipräsidenten Der feige Naziüberfall, bei dem die Bürgerkriegssoldaten des Dritten Reiches unseren Genossen Günther in seinem Wohnhaus in der Uferstraße niederschossen, steht noch immer im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. In Scheinweis wolle noch nicht die Gerüchte verstimmen, daß die eingeschüchterten Schüsse nicht gefaßt worden seien. Dies ist auch nur zu natürlich, weil sich die Polizei eigenartigerweise überhaupt nicht zu den Vorgängen geäußert hat. Man kann durchaus das Verständnis haben, wenn die Polizei während ihrer ersten Untersuchungen erachtet, im Interesse der Ermittlungen Einzelheiten nicht veröffentlichten zu müssen. Wir haben aber schon am 12. März nichts mehr von der Angelegenheit gehört. Tage vor der Reichspräsidentenwahl gab die Polizei folgenden amtlichen Bericht heraus:

Als Teilnehmer bei dem Zusammenstoß wurden 13 Personen festgenommen, von denen 2 nach ihrer Vernehmung wieder freigelassen worden sind. Der Befund am Tatort, die Zeugen- und Beifürdigungserhebungen haben gegen 2 der festgenommenen Personen den dringenden Verdacht ergeben, daß sie die Schüsse auf Günther abgegeben haben. 11 festgenommene Personen wurden dem Amtsgericht übergeben.

Inzwischen sind 11 Tage vergangen und es ist wohl die Zeitgerechtigkeit, ob sich der „dringende Verdacht“ verdichtet hat oder ob sich irgendwelche anderen Anhaltspunkte über die Personen der eigentlichen Täter feststellen lassen? Es ist übrigens bisher immer üblich gewesen, daß Banditen beim Namen genannt wurden und daher nicht einzusehen, warum in diesem Falle eine Ausnahme gemacht wird.

In der Praxis der Polizei ist es üblich, die Verbrecher im dem Untersuchungsgericht auszuführen, wenn der Tatbestand der Polizei genügend geklärt ist, so daß Verbrecher auch als „die“ gekennzeichnet und beim Namen genannt werden können. Um die Festgenommenen also inzwischen dem Gericht auszuführen, dann dürfte es sich empfehlen, nicht länger den Schleier der militärischen Nächstenliebe über diese Sträflinge zu breiten.

Auch dem Herrn Polizeipräsidenten wird es schließlich verständlich sein, daß die Breslauer proletarische Oeffentlichkeit interessiert ist, zu erfahren, ob die schrecklichen Banditen der Schloß- und Riegel-Straße oder ob sie sich noch weiter in der Freiheit herumtreiben, damit sie bei der nächsten besten Gelegenheit wieder einen freiorganisierten Arbeiter über den unschönen Schießen können.

Breslaus Sozialdemokraten erwarten eine baldige Antwort!

Schwere Straßentenfälle

In der Ecke Brüder- und Tauenkienstraße kam gestern vormittag zu einem ganz eigenartigen Unfall, als der hinter eines Goliath-Lieferwagens saß sein Sohn beim Abbiegen in die Tauenkienstraße herunterstürzte und das Fahrzeug ohne Führer weiterfuhr, bis es schräg über die Straße auf Bürgersteig und schließlich an die Hauswand prallte. Der gleichen Augenblick auf seinem Rad vorbeikommende Arbeiter steckte aus der Tauenkienstraße wurde von dem herlosen Kraftwagen umgerissen und erheblich verletzt.

Gegen 15½ Uhr riss in der Trebitzner Straße ein Motorradfahrer den Solosofter Weichelt aus der Schleiermacherstraße um, über den Fahrdamm ging. Mit einem Beindruck mußte er das Augustospital eingeliefert werden.

Schwere Verletzungen erlitt die Ehefrau Thiel aus der Lützstraße, als sie in den Abendstunden unweit des Liebigschulzators von einem radfahrenden Polizeibeamten umgerissen wurde. Sie erlitt einen doppelten Oberarmbruch, mehrere Blutergüsse und eine Gehirnerschütterung, so daß sie ihr Leben ins Wenzel-Hanke-Krankenhaus tragen mußte.

Freitod-Versuche

In der Wohnung seiner Braut in der Neudorffstraße lag gestern vormittag der 26jährige Arbeiter St. aus der Krullstraße ein Messer in die Brust und mußte ins Wenzel-Hanke-Krankenhaus eingeliefert werden. Angeblich soll ihn Liebemacher zu seinem Tun veranlaßt haben.

Auf andere Art verübt sich ebenfalls in den Abendstunden Montag ein 17½jähriges Mädchen namens K. aus der Lübeckstraße ihr Leben abzuschließen. Die Lebensidee führte sich von der Posener Eisenbahnbrücke auf die untere Brücke befindliche Wiese und blieb mit einigen Verletzungen, so daß sie in das Georgskrankenhaus geschafft werden konnte. Was in diesem Falle der Grund zum Lebensüberdrug war, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Abrechnung der Arbeiterbank am Ostermontagnachmittag
Die Kästen und Schalter der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.-G. Filiale Breslau, Margaretenstraße 17 (Geschäftshaus) bleiben am Ostermontagnachmittag wie diejenigen aller anderen Banken und Sparkassen vollständig geschlossen.

Hinter der „roten Front“

Eine Jahresbilanz bolschewistischer „Selbstkritik“

Von einem bisherigen kommunistischen Funktionär erhalten wir folgende Zuschrift:

„Der Bezirksleiter der KPD, Bezirk Schlesien, Gen. Sandner, begrüßte im Auftrage der Bezirksleitung der KPD, das rote Breslau.“ So heißt es in einer großspurig ausgemachten Schrift der Thälmann-Versammlung (ohne Thälmann) in der „Arbeiter Zeitung“ vom 12. März. Auf diese merkwürdige Weise erfuhr die Mitglieder der KPD, daß ihr „historischer“ Wiedmeier in Schlesien aufgehört hatte, „historisch“ zu sein. Zu Wirklichkeit aber war dies bereits am 1. März, geschehen. Diese Versammlung sollte den Auftakt darstellen für den von Sandners Vorgänger, Eugen Wiedmeier, „strategisch“ vorbereiteten Sieg. Der Sieg ist tatsächlich ausgeblieben; das ist für Herrn Wiedmeier seine Tragik, da er ja inzwischen einige hundert Kilometer von seinem bisherigen Kampfplatz entfernt an neuen Siegesplätzen arbeitet.

Der Bezirk Schlesien der kommunistischen Partei hat also wieder einmal einen neuen Führer zur Vernichtung des Hauptfeindes, der SPD. Von dem Hammer bis zu Wollweber und Wiedmeier haben sich in der Vernichtung der SPD in Schlesien mancherlei leidliche Typen von „Führern“, jedoch stets ohne Erfolg, gezeigt. Der 13. März hat gerade in Schlesien erwiesen, wie unerschöpflich die SPD, als politische Organisation der Arbeiterschaft, ist. Obwohl die Spaltung im vergangenen Jahre die Härte gegen die SPD wesentlich erleichterte, ist die Niederlage der KPD in Schlesien besonders schwer. Die SPD-Arbeiter, die keine Kadaverdächtigen kennen, wie sie in der, das demokratische Organisationsprinzip verlachenden KPD, immer selbstverständlicher geworden ist, haben am 13. März in wahrhaft musterlüftiger Heimlichkeit gezeigt, daß sie sich von den Wiedmännern nicht vernichten lassen. Ihnen sind wir schuldig aufzuzeigen, in welcher schamloser Weise die KPD die Interessen der Arbeiter mit führen tritt. Sie täuscht zu frivol verbrecherischen Zwecken der Arbeiterkraft eine „rote Front“ gegen den Faschismus vor, die in Wirklichkeit nur von sogenannten Redakteuren fabriziert und von Führern des Schlagzeugs Wiedmeier in Versammlungen proklamiert wird. Was sich, insbesondere im letzten Jahre, hier in Schlesien eine gewissenlose Etage von sogenannten „Führern“ herausgenommen hat, das ist unerhört, ja ungeheuerlich, daß es den SPD-Arbeitern wahrscheinlich unglaublich erscheinen wird.

Warum Wollweber verschwinden mußte

Dem Landtagsabgeordneten Wollweber gelang es, als Bezirkssekretär zunächst einen gewissen Aufstieg der KPD, herbeizuführen. Aber das Z.K. in Berlin war anderer Meinung; allerdings nicht ohne eigene Schuld Wollwebers. Da die Hauptaufgabe eines oberen Funktionärs in der KPD, darin bestehen muß, der Zentrale immer möglichst Nähe Zukunftsperspektiven zu geben, hatte auch W. den Mund sehr voll genommen, und seine Perspektive Walter Müller firmierte. Mit dieser „Eroberung“ glaubte er der Zentrale mindestens die halbe schlesische SPD ausliefern zu können. Aber bekanntlich gelang es Müller, nicht einmal einen halben Distrikt der SPD, mitzunehmen,

Je näher dieses „großen Ereignis“ heranrückte, desto unsicher wurde Wollwebers Strategie, und schließlich manifestierte sich die „fiktive Eroberung“ als ein armeliger Flüchtzug mit leerem Koffer. Die Zentrale stellte fest, da Schlesien ähnlich wie, nebenbei bemerkt, auch alle anderen Bezirke wieder einmal läßlich verjagt hatte.

Dass eine Politik, wie sie die KPD im Jahre 1930 trieb, versagen mußte, braucht man in der Zentrale nicht zu bedenken. Deshalb die Säge her und in die Wüste mit den Schuldbürgern. Wollweber hatte allerdings den Trost, daß man ihm nicht die Kleinbildung aufbürdete. Die gesamten schlesischen Spitzenfunktionäre der KPD wurden, getreu dem Prinzip, von oben zu organisierter, statt von unten aufzubauen, als zu schwach hingestellt. Zu schwach war der zweite Sekretär Ulrich, der nach Moskau verschickt wurde, zu schwach der Gewerkschaftssekretär Wiesner, und die Redaktion der „Arbeiter Zeitung“ hatte erst recht versagt.

Protest der Funktionäre gilt nichts

Diese Abfäge-Arbeit der Zentrale löste ungeheure Empörung unter den Mitgliedern und Funktionären der KPD aus. Insbesondere Wollwebers Abberufung stieß auf den stärksten Widerstand. Die überwältigende Wehrheit der Bezirksleitung erhob schärfsten Protest, der sich noch steigerte, als befahl wurde, daß der kurz vor seiner Freilösung stehende frühere Chefredakteur Domrowski ebenfalls als „zu schwach“ nicht wieder nach Breslau kommen durfte, obwohl beide für den objektiven Beobachter immerhin noch als politische Persönlichkeiten

Der Arbeiter-Bildungsausschuss veranstaltet Montag, den 28. März (Ostermontag), mittags 1 Uhr, im Zentral-Theater, Westendstraße 50/52, die

10. Proletarische Morgenfeier der SPD.
Abteilung Nikolaitor

Film — Spredichor — Rezitation — Musik
Eintrittspreis 20 Pf.

Alles hält sich für diesen Tag frei!

gesten konnten, die etwas zu sagen und immer Fühlung mit dem Proletariat besaßen. Aber der Vertreter der Zentrale, Fritz Heckert, kümmerte sich um den Protest nicht. Die Zentrale hat versügt, die Zentrale übernimmt die Verantwortung und dominiert. Wollweber mußte verschwinden und den Mitgliedern blieb der „Troß“ da, der — Zentrale die Verantwortung trage.

Der Nachfolger Wollwebers wurde Wiedmeier. Als Wiedmeier sein Amt von Wollweber übernahm, stellte sich schon nach wenigen Tagen heraus, daß die Zentrale einen schieren Missgriff getan hatte. Die Mitglieder waren überall dort, wo Wiedmeier sich schon ließ, nicht nur enttäuscht über seine offene Unfähigkeit, sondern auch empört über die pronostizierte Arroganz, mit der er über seine Unfähigkeit hinwegtäuschen wollte.

In der ersten Sitzung der gesamten Funktionäre des Bezirks kam es bereits zu einem regelrechten Sturm gegen ihn. In Stundenlangen Reden schmiedete er die Funktionäre, ihre Einwendungen und Kritik wurde einfach mit einigen trocken Redensarten abgetan. Mit dieser Freiheit glaubte er das Feld unter allen Umständen behaupten zu können. Dass dies tatsächlich wenigstens eine Zeit lang möglich wurde, zeigte die völlige Einflusslosigkeit der Mitglieder auf die politische Führung des Bezirks. Soziesien der KPD, in ersterster Reihe auf. Die Dutzenden von Mitgliederversammlungen kam es zu standalöbigen Austritten. Da, Wiedmeier wurde sogar in öffentlichen Versammlungen von den eigenen Mitgliedern zum Aufhören seiner Reden aufgefordert. Er ließ sich aber nicht stören, sondern wurde nur immer arroganter.

Arbeiter-Funktionäre als Schweine beschimpft

Entpuppte sich schon der „stärkere“ Wiedmeier als eine große Niete, so war es mit Verpfändung eines „häretischen“ Redakteurs noch viel schlimmer. Dieser, ein gewisser Helmuth Schmidt, entpuppte sich, je länger er hier war, immer mehr als eine dunkle Persönlichkeit, und zwar nicht nur in politischer Hinsicht. Seine „Chef“-Redakteur-Zeit wähnte kaum zwei Monate, doch sie wurde so „lostbar“ für die Zeitung, daß Schmidt der „Arbeiter Zeitung“ als der Teufel selbst gesehen wird. Obwohl seine Kritik die Zeitung viele Tausende getötet hat, wünschte er in der schamlosen Weise gegen die Zeitungsbücher, als die sie gegen einen 35-prozentigen Lohnabfall wehrten. Was ihn aber nicht hinderte, seine Freundin so schnell wie möglich in der Zeitung als Stenotypistin unterzubringen.

Als in einer gemeinsamen Mitgliederversammlung aller kommunistischen Organisationen von verschiedenen Funktionären eine durchaus sachliche und berechtigte Kritik geübt wurde, nahm sich Schmidt heraus, die kritisierenden Funktionäre als „Schweine im Beschimpfen“. Das wäre ihm allerdings fast leicht gelungen. Ein Sturm der Empörung brachte auf. Fünf erhoben sich, und es hätte nicht viel gefehlt, da hätten die Mitglieder diesen Büchern aus dem Saale gehauen. Wiedmeier aber, der politische Sekretär, der diese Provokation mit anhörte, duldeten diesen Schmidt, und machte ihm, als er sich als Redakteur völlig sie nicht nur, sondern war sogar damit einverstanden. Er läßt sich unfähig erwischen, zu seinem eigenen Sekretär. Dennoch, ebenso frech und provokatorisch wie dieser Schmidt gegenüber den Mitgliedern auftrat, ebenso kriegerisch und unterwürfig war er gegenüber Wiedmeier. Kurz nach der Platzverhaftung der kommunistischen Funktionäre in Freiburg verließ Schmidt, so plötzlich wie er gekommen war, von der politischen Bühne. Nach seinem Verschwinden wurde die Lage Wiedmeiers kritisch. Die Empörung der Mitgliedschaft hatte einen bedrohlichen Grad erreicht. Aber er glaubte, dennoch seinen Platz behaupten zu können.

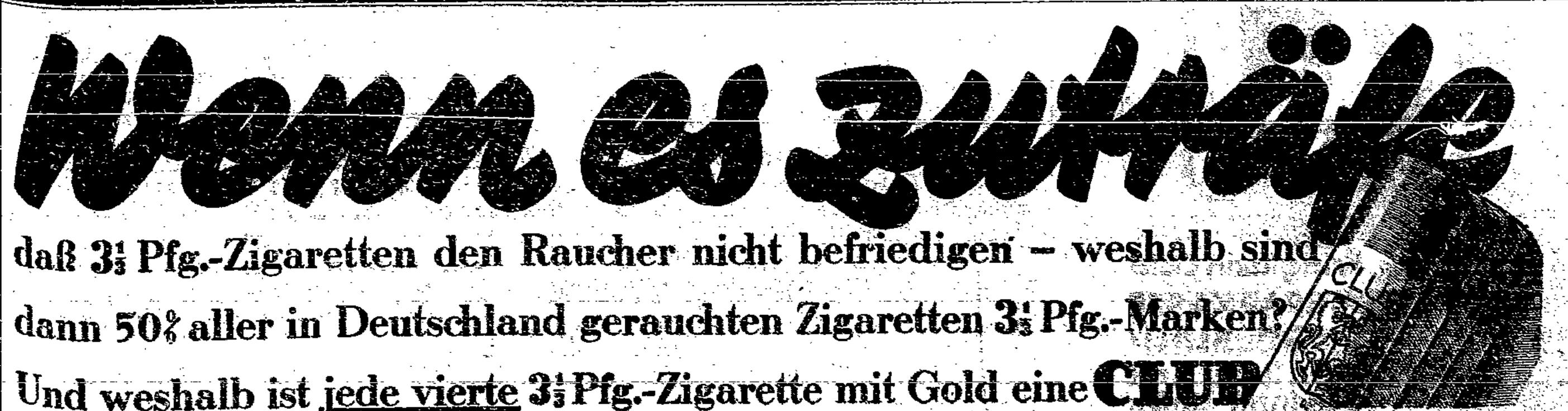
Wie er das tat, bis ihn endlich am 1. März das Schicksal ereilte, wollen wir in einem besondern Artikel aufzeigen, aus dem auch erstaunlich sein wird, wie es heute in Wirklichkeit hinter der „roten Front“ aussieht, die alle Tage in die Welt hinausposaunt, daß nur unter ihrer Führung die Arbeiterklasse befreit werden könne, und ihre ganze politische Aktion auf den Kampf gegen organisierte Arbeiter, nicht gegen den Faschismus einstellt.

Felsen wird an die Luft gesetzt

SPD. erriet, was sie löte

Das pädagogische Paradies der Sozialpartei, der bekannte ehemals zentralistische, heute für bolschewistische Gedankenfreiheit schwärzende Schulektor Felsen hat in letzter Zeit seine kommunistische Parteipropaganda derart eindeutig betrieben, daß man dies allmählich sogar in der SPD gemeint zu haben scheint. Nachdem in dem bekannten Kampf um die Leitung im Freidenkerverband Breslau, der von der SPD unter der biederem Firma Geschlüsse der ordentlichen Funktionäerversammlung betrieben wird, Felsen dazu übergegangen ist, in einem Aufzug nach im DBP organisierte Kommunisten in der „Arbeiter Zeitung“ offen für die Linie der Revolutionären Opposition, d. h. der kommunistischen Sozialisten einzutreten, bemerkte die SPD, daß sich Felsen damit „außerhalb der Partei gestellt“ habe.

Unserseits haben wir nur dazu zu bemerken, daß wenn auch die Spaltung im Interesse der Gesamtbewegung stets bedauert werden muss, es für manchen Parteigenossen in Breslau ein Gefühl der Erleichterung war, Herrn Felsen, der die Schwäche hatte als Sozialist in einer Zuschrift an uns seine Pädagogik als notwendig zu verteidigen, seinerseits bei den Sozialisten zu wissen. Ja, wir glauben sogar zu wissen, daß ein ähnliches Gefühl der Erleichterung nunmehr auch manchen maßgebenden SPD-Politiker befreileiden dürte.



daß 3½ Pfg.-Zigaretten den Raucher nicht befriedigen — weshalb sind dann 50% aller in Deutschland gerauchten Zigaretten 3½ Pfg.-Marken?
Und weshalb ist jede vierte 3½ Pfg.-Zigarette mit Gold eine CLUB?

Ein Groß-Blödsinn vom Sozialdemokratischen Partei

Vierzehn Tage hat die Große Strafkammer gegen den 30-jährigen Generalagenten Klaus Hergberg zu verurteilen gehalten. Schwerer Urkundenfälschung und fortgesetztem Betrugsschwindel. Er ist ein Mann von großer Intelligenz, die er sich bei seinem Beträufeln zunutze macht. Vier Jahre hindurch hat er vomselben anderer und nicht schlecht gelebt; indem er sich zuletzt 130 000 Mark erschwendete. Wie raffiniert und geschickt er ist, läßt sich am besten daran erkennen, daß er den sehr geschäftsgewandten Kaufmann G. allein um 92 000 Mark betrogen und es immer wieder verstand, dessen Bedenken und Mithrauen zu zerstreuen. Mit großer Geschenktheit führte er die umfangreiche Korrespondenz, siegte Namen und Titel unter Schriftstücken von Personen, die überhaupt nicht existieren; selbst singierte Prozesse gegen angebliche Schulden mußten diesem Zweck dienen. Als es dann bei G. zu Ende war, weil dieser mißtrauisch wurde, „arbeitete“ H. für die großen Versicherungsgesellschaften, der Victoria-Allianz und andere und sobald er wegen Unkorrektheiten irgendwo herauslief, hatte er bald wieder eine neue Stellung, dabei erklärte er noch, daß er die vorige Stellung verlassen habe, weil sie seinen kaufmännischen Fähigkeiten nicht entsprach; denn er sei imstande Versicherungsanträge über hunderttausend von Mark im Monat hereinzubringen. Anträge hat er auch stets gebracht, aber es summierte meistens nicht bei der Summe, denn Hergberg hatte bei Abschluß von Versicherungen nichts seine eigenen Geschäfte gemacht. Außerdem sah er die B. R. I. nach Darlehnsgesuchen durch, wandte sich an die Kästen und vertrat den Darlehnsuchern sofort Geld aus einem Familiensonds, oder aus einer Erdmasse, doch mußten sie zuerst eine Lebensversicherung abschließen. Die Versicherungen, die dann bereitwillig in Abschluß des Darlehns abgeschlossen wurden, lauteten immer auf sehr hohe Beträge, und die erste Prämie wurde meist auch bald bezahlt. Damit war auch die Tätigkeit des Hergberg beendet; denn Darlehen oder Hypotheken kommen die Verjährten nie. Verschiedene Leute wurde durch

diese Machinationen an den Rand des Ruins gebracht. Doch Hergberg fand immer neue Opfer, bis man ihn im Mai 1931 verhaftete. Er war der Polizei und der Staatsanwaltschaft zwar kein Unbekannter, hatte es jedoch nie verstanden, sich herauszuschwinden. Auch vor Gericht glaubte er es mit Erfolg zu schaffen, ja er lebte sogar den Vorwürfen, Landgerichtsdirektor als republikanischen Richter als gefangen ab, da er (Hergberg) ganz rechts einzustellen sei.

Der Staatsanwalt beantragte nach Abschluß der zweiwöchigen Hearsaufnahme vier Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Entzug. Auch das Gericht verlegte ihm mildernde Umstände, da er nicht aus Not zum Betrüger wurde und verurteilte ihn zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Entzug.

Heute

18 Uhr wichtige Sitzung des Erweiterten Parteivorstandes im Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses
20 Uhr Funktionärverammlung in der „Watislawia“, Plauensplatz

Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder des Engeren und Erweiterten Parteivorstandes, die Führer, Reihen-, Schriftführer der Distrikte, Schriftführerinnen der Frauenschaft, die VertreterInnen in den Betrieben und in den Organisationen der freien sozialistischen Arbeiterbewegung, die Mitglieder der Kreisverbände, des Bildungsausschusses, die Referenten, die in Breslauer Gewerkschaftsversammlungen regelmäßig mitwirken, sowie die in Breslau wohnenden Delegierten für Gemeinden, Kreis, Stadt und Land, Ausweise grüne Bandsticker und das Mitgliedebuch. Abteilung Scheitzig hat den Ordnerdienst.

Zur Urteilstafel im Deutschen Freidenker-Berband

Der Wahlkampf ist bei den mehr als 9000 wahlberechtigten Mitgliedern des Deutschen Freidenker-Berbandes in vollem Gange. Die S.A.P.-Funktionäre lassen nunmehr jede Rücksicht fallen. Während wir außerhalb der Organisation unsere Fraktion bilden müssen, läßt der Ortsvorstand den offiziellen Apparat lassen unter der Rücksicht jedes Mitarbeiters, sofern er „sozialdemokratisch verurteilt“ ist. Die Kässierer tragen festweg das Abzeichen des Vorstandes und gleichzeitig die S.A.P.-Zeitung in die Tasche. Wir sind nicht dazu in der Verpflichtung, den Berband verhandelt habe, den Berband an einer „S.A.P.-Militärs“ gemacht zu haben. Niemand von den S.A.P.-Freidenkern braucht den D.F.B. zur politischen Plattform, dafür herrscht genug reges Leben in der Partei, seit die QuerulantInnen die Partei verlassen haben. Aber die S.A.P. braucht einen Resonanzboden. Dazu ist uns der Berband allerdings zu schade.

Die KPD-Männer haben ihren Heiland gefunden, der neueste Stadtschulrat-Durchgangsstudent, Herr Helfen, ist der würdige Helfer und konsequente Vertreter des „roten Einheitsgedankens“, indem er seiner Partei in der „Arbeiter-Zeitung“ Mainthemen verbreitet und auffordert, die Kommunistische Linie zu wählen. Genau wie er das seinerzeit beim Zentrum gemacht hat. Seit Tage vor seiner Erststellung als Lehrer an der weltlichen Schule hat er wie erinnerlich, in Gubrau nach ein altherühmtes Bekennnis für die sozialistische Sache abgelegt. Seine Bewerbung und Wahl für die weltliche Schule war ihm dabei durchaus kein Hindernis; ja etwas nimmt ein politisches Kampfross mühelos. Ob man auf Sieg oder Platz wetet? Keines von beiden! Armer Käppchen!

Die verbandstreuen Funktionäre müssen eine schwere Arbeit verrichten. Ein Bruch aller Mitglieder, sofern sie nicht als Parteianhänger für die Einheitsfront schwärmen und damit als S.A.P.-Männer bekannt sind, ist geplant. Wer stellt sich zur Verfügung? Wer hilft? Der Ortsvorstand behauptet, der größte Teil der Berbandsmitglieder sei parteilos? Zeigen wir daher die alte Kampfbereitschaft um sicher zu liegen, als erprobte Sozialisten, als freie Denker. Meldet Euch sofort bei den Abteilungs-Bertrauensleuten der Linie 3, Berbands-

Herrn, vor allem, tragt dazu bei, das Zubringen der Freiheit zu befürworten. In diesem Ereigniszeitraum werden falsche Informationen gezeigte, und von Unterhändlungen geredet, die noch zu prüfen seien, da die Unterzeichnung nicht auf den Bezirksleiter, also den Genossen Pietzsch ausgedehnt werden sei.

Sagt den Mitgliedern, daß der Hauptvorsitzende am 18. Februar persönlich die Bezirksgeschäftsstelle besichtigt hat, und alles in Ordnung befinden habe. Die Geheimzettel des Herrn Bezirksleiters Neumann sind diesem vom Gehalt einbehoben worden. Im D.F.B. wird auf Ordnung gehalten und jeder Strandkorb ist politisch entfernt, ohne Wissen der Person. Sollte das eine ein Wahlkreisvorsitzender sein, das der Bertrauensmann ehemaliger S.A.P.-Freidenker, Genosse Karl Pietzsch, nicht sein möchte? Was ist der Beifesttag für die Republik?

Gestern sind die Wahl für diejenigen statt, die am Freitag keine Zeit hatten. Gestern haben 297 Mitglieder. Die S.A.P. hat ihre Funktionäre kommandiert, damit diese am Freitag für die

Dein Geld wird wertvoller von Tag zu Tag!



Bring' dein Geld
ZUR STADT-SPARKASSE
ZU BRESLAU!
Dort spart Du leichter und
sicherer.

Sozialdemokratische Partei

Gewerkschaftshaus, Zimmer 162 - 170
Telefon Nummer 5000 - 5001
Gebühren unter Sonderabzug von 8-1 und 4-4 Uhr

Abteilung Scheitzig. Wir haben heute bei der Funktionär-Berka-Veranstaltung. Alles das 18 Uhr auf Kontrakt annehmen zu sein.

Abteilung „Gewerkschaftshaus“. Donnerstag, den 24. März, ab 11 Uhr. Nichts, wichtig. Abteilung Funktionär-Berka-Veranstaltung. Alles nach anwesenem Abreisezeit 21. Mittwoch, den 23. März, 20 Uhr, bei Weizsäcker, Bautzen-Gesamtkirche. Abreisezeit 21. Mittwoch, den 23. März, 20 Uhr, bei Weizsäcker, Bautzen-Gesamtkirche. Abreisezeit 21. Mittwoch, den 23. März, 20 Uhr, bei Weizsäcker, Bautzen-Gesamtkirche. Abreisezeit 21. Mittwoch, den 23. März, 20 Uhr, bei Weizsäcker, Bautzen-Gesamtkirche.

Abteilung 49. Mittwoch, den 23. März, 19 Uhr, bei Ziller, Neumarkt 1. Abreisezeit 21. Mittwoch, den 23. März, 19 Uhr, bei Ziller, Neumarkt 1.

Sozialistische Arbeiterjugend

Heim 1. Heute 18.15 Uhr am Ostwiler Friedhof zur Beerdigung Valters des Genossen Przybylla.

Heim 4. Donnerstag haben alle Funktionäre um 8 Uhr im „Jahr“ zur Funktionärsfahrt zu erscheinen. Interessierte Mitglieder sind gern Freitag vormittag treffen wir uns um 7.30 Uhr am Osterplatz und gehen abends. Abends Gedenkfeier für die Märtyrgefallenen. Alle bringen Gast mit.

Heim 5. Das Feld für die Osterfahrt ist bei Richard Klemann, zweiter Straße 15 vor, oder Freitag vormittag um 7 Uhr am Westpark. Alle sind gern eingeladen. Weiter treffen wir uns um 19 Uhr am Westpark. Gäste bringen.

Heim 9 (Bischöfswalde-Zimpel). Donnerstag Funktionärsfahrt. Interessierte Mitglieder sind willkommen. Freitag vormittag 8 Uhr Treffpunkt Fahrt ins Blaue. Wends Märtyrgefallenen-Frieder. Gäste mitbringen.

Freidenkerjugend

Gruppe Nord. Heute um 20 Uhr im Heim, Michaelisstraße 36, geweckt. Eine interessante Frageabend. Gäste willkommen.

Münzliche Jugend

Achtung! Donnerstag letzte Sprechchorprobe zur Jugendweihe. Alle zu erscheinen.

Freigelassenes Jugendkartei. Bekleidungsarbeiterjugend. Freitag, 23. März, Radio, Geselligkeit. Ostermontag fällt der Heimabend der JFG aus, da alle Gruppen fahren gehen.

Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterförderkreise Breslau. Sozial- und Zugangskarten der Abteilungen 1, 2, 3 und 7. Donnerstag, 21. März, 19 Uhr im Gewerkschaftshaus, Zimmer 142. Probe zur Begrüßungsfeier des 8. Parteitages. Keiner darf fehlen. Abteilung 3 bringt 5 Apfelle mit.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Schulungsklausur. Heute 20 Uhr Zimmer 10 des Gewerkschaftshaus.

Kursus mit Kom. Kremer.

Abteilung West. Gefahr-Schule und Saison-Antreten Donnerstag.

24. März, 20 Uhr, Anderlein-Tucholsky.

Banner 3 (Schönau). Morgen 20 Uhr bei Gemalik, Mollmeyer Straße.

Zug- und Gruppenführer-Sitzung.

Banner 5 (Wertheim). Heute 20 Uhr bei Endow, Niedorlastrasse 99.

Zug- und Gruppenführer-Sitzung mit Abrednung.

Banner 7 (Löbe). Heute 20 Uhr bei Lomax, Victoria, Ecke Nordstraße.

Zug- und Gruppenführer-Sitzung mit Abrednung.

Banner 10 (Sepering). Morgen 20 Uhr bei Knorr, Pöpeler Straße, und Gruppenführer-Sitzung.

Gemeinstalender

Gewerkschaftsband. Gemeinstalender Breslau. Gruppe der Seiten- und Kleinarbeiter. Die am Sonnabend, den 12. 3. M. ausgefallene Verammlung der Gruppe findet nunmehr statt am Donnerstag, 24. März, 19.30 Uhr im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9.

Rundfunk von heute

Tägliche Funkvorschau für Arbeiterhörer

Allerdings die „Bunte Reihe“ unter Leitung Herrn Grunars am Abend, um 20 Uhr, beansprucht heute Interesse. Sonst dürfte der Arbeiterhörer im heutigen Programm nicht finden, was ihn zum Hören ermunterte.

Die Breslauer Delegierten

zum Bezirksparteitag treffen sich bereits um 16.15 Uhr im Gewerkschaftshaus.

WERTHEIM

Breslau Tautzienplatz

Billige Lebensmittel

Sowohl Vorrat! — Leicht verderbliche Lebensmittel werden nicht zugesondert.

Frisches Fleisch

Schweineköpfe Pfund 0.25

Kalbebrust Pfund 0.62

Suppenfleisch Pfund 0.48

Schasch Pfund 0.55

Gehacktes Pfund 0.49

Abteilung Kolonialwaren

Gummis Pl. 0.18, Linsen Pl. 0.13

Eier-Stangen-Maccaroni 0.48

Aprikosen halbrot. Pl. 0.62 0.48

Konsum-Rübstäffee halbrot. Pl. 1.82

Tee halbrot. Pl. 0.82, Kakao Pl. 0.55

Wurstwaren

Schinken gekocht Pfund 0.3

Räucherspeck Pfund 0.5

Berliner Mettwurst Pf. 0.8

Pomm. Teewurst Pf. 0.5

Plackwurst Holsteiner, Pfund 1.0

Fette u. Käse

Margarine u. Rahmstift Pf. 0.3

Buck- u. Kochbutterm Pf. 1.1

Ziegekäse Pf. 0.2

Dän. Schweizer Pf. 0.6

Steinbuscher volllett Pf. 0.7

Weine

Qualitätswein halbrot, 1. Fl. 0.37

Spinat l. Kohlrabi 1/2, Dose 0.30

Apfelmus 1/2 Dose 0.50

Wirsing, Rhabarber 1/2, Dose 0.72

Konserven

Tomatenketchup halbrot, 1. Fl. 0.37

Entenblut Pf. 0.30 0.75

Wirschnitze Pf. 0.82

Räucherwaren

Bukklinge Pf. 0.21

Schachs Pf. 0.38

Fräkmutter Pf. 0.38

Obstsalat 200 gr. Weißer Wein 0.75

Bratwurst 100 gr. Weißer Wein 0.75

Sichere Dein Wahlrecht!

Wählerverzeichnisse liegen vom 30. März bis 3. April aus

Gartenbaudirektor Erbe gestorben

In der Nacht zum Dienstag ist der frühere Direktor des Breslauer Friedhöfe im 68. Lebensjahr gestorben, nachdem er am 1. Januar dieses Jahres in den Ruhestand getreten war. Direktor Erbe war am 22. Juni 1868 in Osterfeld, Kreis Gersdorf in Sachsen geboren. Am 1. Oktober 1890 wurde er Breslauer Magistrat zum Bevölkerungsdezernenten gewählt. 1911 wurde er Oberinspektor der Breslauer Friedhöfe und 1920 zum Friedhofsdirektor ernannt. Auch ihm ist nicht möglich gewesen, mit dem unglaublichen Zustande aufzukommen, daß die Toten in Breslau nach der Zugehörigkeit zu verschiedenen Kirchengemeinden ihren Ruheplatz finden. Sicherlich sind unter seiner Verwaltung Begräbnisstätten für die katholische Bevölkerung entstanden, die rausch an Ausdehnung wachsen. Krematorium und Urnenhain zeugen ebenfalls von ehrgeitztem Willen. Deutlich Reichenfelder haben Park- und Friedhofsräume geben müssen. Wer Direktor Erbe sonst hat, wird bedauern, daß er sich des verdienten Ruhes und nur so kurze Zeit erfreuen durfte.

Strahenträuber bei der Arbeit

Unweit des Friedhofes in Lichtenhain fielen am Montag gegen 20 Uhr fünf junge Burschen über den 62-jährigen Kaufmann Schubert aus Protsch her, der die Trachtenberger Straße entlang auf dem Nachhauseweg war. Da sich der gefallene zur Wehr setzte und die Attentäters festhielt, auf die die Burschen abgesehen hatten, zog einer der Banditen kurzerhand eine Pistole und gab einen Schuß auf den Kaufmann ab, der ins rechte Handgelenk traf. Nunmehr gelang es ihnen, Attentäters zu erobern und auf bereitstehenden Rädern in Richtung nach Weide zu entkommen. In der Tasche befand eine Brieftasche mit einem Zweizigmarschein.

Spenschlus am Oster-Sonnabend.

Die Kassen und Büros der Mitglieder der Breslauer Antiken-Vereinigung bleiben am Oster-Sonnabend, 28. März, geschlossen. Für Wechselzahlungen wird im Hauptgeschäft ein Hinter vormittags von 11 bis 1 Uhr geöffnet sein. Die Kassen und Büros der Reichsbank-Hauptstelle bleiben für den Verkehr mit dem Publikum gänzlich geschlossen.

Am Karfreitag werden beim Postamt Breslau 2 (Poststraße) Pakete aller Art von 8 bis 24 Uhr angenommen werden. Am Karfreitag und 1. Osterfeiertag findet einmalige Ausstellung wie an Sonntagen und vom Paketpostamt (Weißensee), sowie vom Postamt Breslau-Hundsfeld eine einmalige Ausstellung statt. Am 2. Osterfeiertag ruht die gesetzliche Zustellung. Nur Telegramme und Einsendungen werden getragen.

Die Einrichtung in die Berufsschulen

setzt am 4. bis 9. April 1932 in der Zeit von 8-12 Uhr statt. Dieses enthält eine Bekanntmachung des Magistrats, die am 5. d. M. öffentlich angekündigt werden wird.

Gestaltungsdauer des Festtagsgrüßfahrtarten

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Die Nachricht über die Ausgabe von Festtagsgrüßfahrtarten zu Ostern wird dahin ergänzt, daß die Gültigkeit auf Festtagsgrüßfahrtarten am 28. März 24 Uhr endet sein muß.

In der Gestaltungsdauer der am Mittwoch, den 29. März in bestimmten Verbindungen ausgegebenen Mittwochskarten und Sonntagsgrüßfahrtarten zum Besuch von Theater- und Orchesterveranstaltungen treten keine Aenderungen ein, d. h. die Karten können am 28. März zur Rückfahrt benutzt werden.

Auch Ventilatoren werden gekaut.

In der Nacht zu Dienstag verschafften sich Einbrecher vom Hof des Grundstücks Neuschönstraße 29 Eutritz zu einer in diesem Hause gelegenen Gaststätte, montierten den Ventilator ab und nahmen ihn sowie für 100 Mark Zigaretten als Beute mit.

Freie Quartiere im Gebiete

Der Schlesische Verkehrsverband schreibt uns, daß während der Osterfeiertage in sämtlichen Bädern und Kurorten der gleichen Gebiete, ja sogar in einzelnen Bädern noch viele Unterkünfte alter Art zu haben sind.

Prüfung an der Pädagogischen Akademie

In der Woche vom 14. bis 19. März fand an der Pädagogischen Akademie die erste Prüfung für das Lehramt an Volksschulen statt. Von den 33 Prüflingen bestanden 4 mit Auszeichnung und 29 mit Gut. Von den Studenten des zweiten Semesters gehen fast alle nach Elbing und zwei nach Frankfurt am Main. Am 18. März fand im kleinen Kreise eine schlichte Abschiedsfeier statt.

Schlesisches Museum.

Infolge des starken Besuches, den die Ausstellung „Das Kind zeigt sein Herz“ im Schlesischen Museum der bildenden Künste aufzuweisen hat, wird diese zunächst um eine Woche verlängert. Besichtigungszeit von 10-3 Uhr, Sonntag 11-2 Uhr. Der Eintritt ist unentbehrlich.

Silberhochzeit

feiern heute Hermann und Auguste Schubert, Jobststraße 24, Batterie; ferner: Georg Müller und seine Ehefrau, Alexanderstraße 9 II.; ferner: der Straßenbahnmännchen Genosse Bierbaum und seine Ehefrau, Matthiasstraße 115, II. Alle diese Freunde sind langjährige Partei- und Gewerkschaftsmitglieder und Leser der „Volkswacht“. Wir gratulieren!

Alle Jugendwähler

müssen in der Zeit vom 30. März bis 3. April im Wählerverzeichnis nachsehen, ob sie in die Wählerliste für den Preußischen Landtag aufgenommen sind.

Breslauer Filmfest

Drei von der Stempelstelle

USA

Der an die drei operettenhaften Tanzstückenhaber gerichtete Titel dieses von W. Bünker verfassten und von Thiel inszenierten Films macht vorweg bedenklich. Über man wird entschieden augenblicklich enttäuscht. Erst eingestrauter Situationist und einer gewissen heiteren Note auch würdiger Komödiant im Leben der „Drei von der Stempelstelle“, die höchst wahrscheinlich zusammengefundene haben und zusammenhalten, ist hier der ehrliche Versuch gemacht, den Arbeitslohen als Merich, als Opfer ihres beherrschenden Wirtschaftsvorgänge gerecht zu werden.

Die Handlung selbst könnte allerdings geschlossener und einfacher durchgeführt sein. Ausgezeichnet ist Eric Kampers hier in der Rolle des burlesko austretenden, der unterdrückungslustig bleibt und alles Mögliche beginnt, probiert, unternimmt; nicht minder Wohlklang als arbeitsamer „Intellektueller“, während Evelyn Holt in der Rolle der jungen Angestellten, die den weiblichen Anziehungspunkt im Haushalt dieses Trios darstellt, etwas abfällt und unebendig wirkt. rw.

Gewerkschaftshaus-Lichtspiele

Nur noch heute und morgen: „Berger in Flammen“. Der einzigartige Kriegsfilm aus dem Hochgebirge an der österreichisch-italienischen Grenze.

Achtung! Freitag, den 23. März, kein Kino.

Ab Sonnabend, den 26. März, in Erstaufführung: „Der weiße Gott“ (Der weiße Abenteurer). Der erste fühlende Estimo-Spielfilm. .

Konzerte - Theater - Vergnügungen

Im Breslauer Theater verabredet sich heute Henry Kotter als „Madame sans gêne“ von Breslau. Morgen zieht Max Wallenberg ein, um in der Festsuite „Eins, zwei, drei“ seine verblüffende Pracht undarktlerische Kunst zu zeigen.

Schauspielhaus. Heute, Mittwoch, und die folgenden Tage (Karfreitag geschlossen) gastiert Rita Graesig als Gräfin Dubois in der Operette „Die Todesfalle“ von Carl Miller.

Theater. Täglich 20.15 Uhr, auch Karfreitag, finden Aufführungen des altherührend mit Hartem Scholl aufgenommenen Trauerspiels „Egmont“ in der Dianenierung von Paul Baran statt.

Thaliatheater. Täglich 20.15 Uhr, auch Karfreitag, Goethes Schauspiel „Iphigenie auf Tauris“ in der Inszenierung von Martin Wagner. Goethe-Theater im Schloß. Am 29. März 200. Schurztag am 31. März wird von der Intendantur des Stadtheaters und der Schlesischen Philharmonie im Schloß-Museum eine Goethe-Gedenkfeier veranstaltet, die am 29. März durch einen Kammermusik-Klub eingeleitet wird. Am 31. März findet dann ein Goethe-Konzert im Schloß statt und am 2. April gelangt die Goethe-Oper „Die Welt auf dem Mond“ in der Bearbeitung von Marc Rothke zur Erstaufführung.

Der Eröffnung des „Schatz“ (Möckstraße 27) findet die Uraufführung des neuen Max Hansen-Tonspiels „Der Ritternachtidiot“ statt, mit Martha Eggerth und Leo Siegel in den weiteren Hauptrollen. Außerdem wird der Stimmlaß „Die fliegende Blatt“ mit Roman Rosario (der Darsteller des Bon-Hur) und Anita Page gegeben.

Die Technik hat es weit gebracht!

Einen Anzug zu tragen, der in jeder Beziehung allen berechtigten Anforderungen gewachsen war – allen Prüfungen standhielt, war natürlich schon immer möglich. (Allerdings – das kostete allerhand.)

Aber das Wunder der Technik im Verein mit einer aufs schärfste durchgreifenden Rationalisierung ist es, wenn Sie heute bei uns einen genau so vollwertigen Anzug schon für den beinahe unglaublich anmutenden Preis von Mark 35.50 kaufen können.

So gut gekleidet zu gehen, einen so modisch eleganten Eindruck zu machen, und gleichzeitig einen Anzug zu besitzen, der in bezug auf Dankbarkeit im Tragen nichts zu wünschen übrig ließ, das war schiedem natürlich nur wenigen bevorzugten möglich.

Heute kann jeder einen solchen Anzug tragen, der dem Rat folgt:

GEHEGSEE ZUG & CO. BRENNINKMEYER

Breslau
Ostauerstr. 10-11
Ecke Altonaerstr.

Zum Osterfest mit unserer Branntwein-, Weinbrandmarken, Edelliköre, Getränken

Farbe und Bauwerk

Ausstellung in der Künstlerbundhalle

Unter den bildenden Künsten ist es heute zweifellos die Baukunst, in der das Kunstwollen unserer Tage am geschlossensten zum Ausdruck kommt. In dieser neuen Bangestaltung spielt die Farbe eine wichtige Rolle. An Stelle des dekorativen Schmucks und des kostbaren Materials, durch das die Bauten der Vergangenheit ihre Wirkung steigerten, füllt jetzt der Farbe fast allein die Aufgabe zu, sich raumbildend und raumwidmend in den Dienst der Architektur zu stellen. Architekt und Maler (im weitesten Sinne des Wortes) arbeiten in enger Gemeinschaft, und von diesem Gesichtspunkte wird natürlich heute auch die Ausbildung der sinnenden Jugend geleitet. Die Breslauer Handwerker- und Kunstscherbenschule veranschaulicht die modernen Unterrichtsprinzipien in einer Ausstellung zweier süddeutscher Kunstdidaktiken, die von verschiedenen Grundgedanken ausgehend, dem gleichen Ziele zustreben.

Prof. Max Lüdert, Leiter der Architekturklasse an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, geht von den farbigen Merten aus, die die Natur selbst in unübertrefflicher Harmonie und Melodik schafft. Der Bauforscher muss sie ihr ablauschen, muss sein Werk in das farbige Gesamtbild einer Landschaft einordnen, dari sie niemals in brutaler Weise zerstören, wie das in den Anfängen des farbigen Bauens der Gegenwart nur zu häufig geschieht. Das wird in folgenden Beispielen erläutert (vgl. das weiße und forminierte Landhaus!). Auch in den Bildtafeln, die das Problem der Farbe im Innentraum behandeln, erhebt Lüdert sehr überzeugend mit Beispiel und Gegenbeispiel - fests in er bemüht, seinen Schülern das Geist zu vermitteln, dass die farbigen Werte nicht dienend in den Gesamtorganismus des Baues und seiner Umgebung - sei es die Landschaft, sei es das Stadtbild - eingeschlungen müssen.

Prof. Otto Rüdert, Leiter der Meisterschule für Maler in München, nimmt die Farbe zunächst als ein Ding an sich und gibt in fest aufzuführenden Bildtafeln eine Zusammenstellung von fast ausschließlich farbigen Farben, deren Verwendung er für den Innenraum empfiehlt. Die reichen Möglichkeiten der farbigen Abstufung und der Kombination verschiedener Farbtöne in sich aufzunehmen, ist der erste Schritt auf dem Weg zur Farbe, der zweite führt zu ihrem Ausdruckswert. Einem weiteren Punkt der Ausbildung bildet die Raumlehre. Der Schüler muss lernen, sich in die Proportionen eines Raumes einzufühlen, wenn er ihn farbig gestalten will. Dass die Farbe der Wände ein Zimmer größer oder kleiner, höher oder niedriger erscheinen, die Möbelstücke gut oder schlecht wirken lässt, ist eine heute schon sehr populäre Erfahrung, die hier ebenfalls durch Gegenüberstellung von verschiedenfarbigen Lösungen der gleichen Aufgabe zum Thema "Alter und neuer Raum" demonstriert wird. Sehr schereich sind auch die Tafeln, die die Bedeutung der Farbe für das Erzählnachleben behandeln. Neben der farbigen Wirkung der Architektur bietet sich hier für den Maler ein reiches Belebungsfeld auf dem Gebiet des Werbezweiges, das heute nicht nur eine geschäftliche, sondern auch eine künstlerische Angelegenheit ist.

Einebnung von Gräbern

Auf den städtischen Friedhöfen Gräbchen und an der Oswitzer Straße sollen die seit der Entfernung der Friedhöfe bis zum Schluß des Jahres 1901 angelegten Gräber im freien sowie an der Friedhofsmauer und die gewöhnlichen Grabgräber (Steingräber), bei denen die vertraglichen Rechte erlöschen sind, eingeebnet werden, sofern nicht bis zum 1. September 1932 Anträge wegen Weitererhaltung gestellt werden.

Älteres ergeben die Anträge, die im Friedhofsgebiete, sowie an den Eingängen zu dem Inspektionsbüro der Friedhöfe und zu dem Verwaltungsbüro - Büro XVIII F, An der Elbstraße 3/4 - ausgehängt sind.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß das vertragliche Recht aller im Laufe des Jahres 1902 erworbenen Familiengrabstätten jetzt bei den Wartern der im Ueberlassungsvertrage genannten Kirchengemeinden zu erneuern ist.

Arbeiter-Sport

Die schlesische Meisterschaft im Gewichtheben

Der 1. Kreis, Schlesien, des Arbeiter-Athleten-Bundes brachte am letzten Sonntag in Waldenburg-Altwasser seinen Endkampf im Gewichtheben um die Kreismeisterschaft 1932 vor guubejuchtem Hause zum Austrag. Gehoben wurde im vierfach bestärktig Reihen- und Stoßen, sowie beidarmig dieselben Übungen. Die Entscheidung der A-Klasse bestrafen der Waldenburger Meister Einigkeit Altawasser und Sportvereinigung Nordost 03' als Breslauer Meister. In der B-Klasse siegte Vormärts I - Neu-Kronendorf knapplos, da Nordost 03 II infolge Erkrankung einiger Leute nicht antreten konnte. Der Kampf der beiden A-Mannschaften war sehr ausgelaufen, im Einarmig-Reihen gewaltigte Breslau 825 Pfund, Altawasser 820 Pfund. Bestleistung die Gebrüder Schwitalla-Breslau mit je 150 Pfund. Das beidarmige Stoßen I - Altawasser und 915 Pfund in Front, vor Breslau mit 895 Pfund. Bestleistung Klare-Altawasser mit 150 Pfund und Scholz-Altawasser, B. Schwitalla und Wolf-Kronendorf mit je 150 Pfund, wobei noch fünf weitere Huben je 140 Pfund eintratig siezen. Im beidarmig Reihen schwerte sich Breslau mit 935 Pfund. Besteile vor Altawasser mit 935 Pfund. Die Bestleistung zeigte K. Schwitalla mit 170 Pfund. Im beidarmig Stoßen erzielte Altawasser 1225 Pfund vor Nordost mit 1200 Pfund. Durch die Wertung nach Körpergewicht sicherte sich die leichtere Nordost-Mannschaft die Kreismeisterschaft und stellte gleichzeitig eine neue Kreishochleistung auf. Die Repräsentanten folgende: Kreismeister - Sportvereinigung Nordost 03' - Breslau mit 157,3 Punkten, 2. Vormärts-Altawasser mit 151,2 Punkten, B-Klasse: Kreismeister Vormärts-Neu-Kronendorf mit 112,1 Punkten.

Gesellschaftsspiele am 28. März (2. Osterfeiertag)

- 16.00: Eintracht I - Niemannia I; Möckwitz; 101.
- 16.00: Einigkeit I - Vormärts I; Groß-Möckern; 139.
- 16.00: Märborc I - Röder I; Märborc; 41.
- 16.00: Rauhene I - Diana I; Rauhene; 129.
- 16.00: Rotharben I - Stern I; Rotharben; 20.
- 16.00: Südkr. I - Tasmania I; Klettenberg; 114.
- 16.00: F.C.B. I - B.J.Z. I; Beelsdorf; 141.
- 16.00: Herrnpreis I - 1924 I; Herrnpreis; 133.
- 16.00: Herold I - Löbbecke O.S. I; Sarsota; 56.
- 16.00: B.J.Z. II - Fortuna I; Oberbaum; 51.
- 16.00: B.J.Z. III - Vommarc II; Groß-Möckern; 51.
- 16.00: Herrnpreis II - 1924 II; Herrnpreis; 128.
- 16.00: F.C.B. II - 1924 II; Beelsdorf; 121.
- 16.00: Südkr. II - Tasmania II; Klettenberg; Stern.
- 16.00: B.J.Z. III - Tasmania II; Märborc; Vormärts.
- 16.00: Rotharben II - Stern III; Rotharben; 1921.
- 16.00: Rauhene II - Diana II; Rauhene; 129.
- 16.00: Südkr. II - Vommarc II; Groß-Möckern; 51.
- 16.00: Südkr. II - Niemannia II; Möckwitz; 101.
- 16.00: Südkr. II - Löbbecke O.S. II; Sarsota; 56.
- 16.00: Südkr. II - Röder II; Märborc; 41.
- 16.00: Südkr. II - Diana IV; Rauhene; 129.
- 16.00: Südkr. II - Stern III; Rotharben; 1921.
- 16.00: Südkr. III - 1924 III; Herrnpreis; 133.
- 16.00: Südkr. III - 1924 III; Herrnpreis; 133.
- 16.00: Südkr. III - Südkr. IV; Klettenberg; 114.

Jugend- und Schüler-Mannschaften
 13.30: Freiheit I - Sparta I; Schmöle; Ranth.
 15.00: Einigkeit I - V.F.Z. I; Beelsdorf; Sparta.
 15.00: Südkr. I - Eintracht I; Klettenberg; Freiheit.
 15.00: Union I - Herrnpreis I; Deutig-Lissa; B.J.Z.
 9.15: Union I. Sch. - Herrnpreis I. Sch.; Deutig-Lissa; Verein.
 10.30: F.C.B. I. Sch. - B.J.Z. I. Sch.; Beelsdorf; Verein.

Freie Turnerschaft Breslau

23. März, 18 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 12/14: Funktionärerversammlung.

Städtische Spiel- und Sportplätze für das Sommerhalbjahr 1932
 Westen: (Kampfbahn und Spielfeld). Jeden Mittwoch 17 bis 20 Uhr. - Gießenpark: Sonntag 4 Felder von 8-12 und 14-20 Uhr. Montag bis Donnerstag 3 Felder von 17-20 Uhr. Freitag und Sonnabend 2 Felder von 17-20 Uhr.

Norden: Brünnenaue: Sonntag, 2 Felder, 8-12 und 13-20 Uhr. Mittwoch und Donnerstag, 2 Felder, 17 bis 20 Uhr. - Oswig (Sportplatz): Alle 14 Tage, Sonntags, 10-12 Uhr, alle Dienstage 17-19 Uhr.

Osten: Heidehainweise: Sonntag von 13-20 Uhr, Donnerstag 18-20 Uhr. - Ostpart I: Sonntag ein Feld von 8-12 Uhr, zwei Felder von 12-20 Uhr. Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend von 16-20 Uhr.

Süden: Helmuthiwe: Sonntag 8-12 und 13-20 Uhr, Montag bis Sonnabend von 17-20 Uhr. - Löweweise: Sonntag von 8-12 und 13-20 Uhr, Montag bis Sonnabend von 16-20 Uhr. - Hardenberggügel: Mittwoch 18-20 Uhr, Kampfbahn und Übungsfeld.

Die Abteilungsspielleiter sind verpflichtet, regelmäßig die Bezeichnungsschilder in die ausgelegten Lizen einzutragen.

Tennisabteilung: Mitgliederversammlung mit Vortrag des Sportarztes Dr. Toll am 7. April, 20 Uhr, bei Urbantke, Margaretenstraße. Im April haben Gymnastikstunden weg. Ausgangskurse unverändert. Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

Freudenveranstaltung am 1. Osterfeiertag. Die nächste Probe findet am Mittwoch, dem 23. März für Kinder ab 18 Uhr und für Erwachsene ab 19.30 Uhr in der Liegnitzer Halle statt.

Kartelltechniker Die für den 30. März vorgesehene Technikerausstellung findet erst nach der April-Kartellversammlung statt. Straßenläufe nicht am 8., sondern wahrscheinlich am 12. Juni.

Männer, Anfänger, 2500 Meter: 1. Gewicke, Freie Schwimmer 8:38,2 Min.; 2. Löwisch, 1925 8:42 Min.; 3. Hoffmann, 5. Abt. 9:15 Min.

Männer-Hauptlauf, 7600 Meter: 1. Glade, Ruderer 27:52,5 Min.; 2. Duxorak, 5. Abt. 28:41,2 Min.; 3. Galisch, Konur, 28:35,2 Min.

Mannschaftslauf, Männer, 4100 Meter: 1. 2. Abt. 3:42,5 Min.; 2. 5. Abt. 4:24 Min.

STADTTHEATER

Mittwoch, 20.00 - geg. 23.00
 Abonnement: Boxen, F. 15

Das Des

Donnerstag, 18 bis geg. 22.45

Desifal

Freitag, 18 bis geg. 22.45

Desifal

Tagl. 20.15 - 22

LÖBETHÄUSER

Tagl. 20.15 - 22

Zwinger am Laur

Tagl. 8 Uhr

Montagm. u. Dienstag

13.30 Uhr

Schiff

Rita Georg

Die Dubarry

Montagm. 19.30 Uhr

Irania

12. Montagm. und 4. Freitag

Das Feuerwesen

Montagm. und 4. Freitag

Bellini

Mont. 19.30 Uhr

Montagm. 19.30 Uhr

Montagm.

Reichsgedächtnisfeier



Die Regierungsloge bei der Goethefeier

links (vorn): Staatsminister Dr. Küstner — Reichsminister Dr. Brüning — Oberbürgermeister Dr. Müller — Stadtkommandant — Mitte: Staatssekretär Dr. Meissner als Vertreter des Reichspräsidenten — Reichsinnen- und Reichswohminister Groener — Staatsminister Dr. Leutheusser — hinten: Minister Dr. Münnich — Reichstagspräsident Löbe — Staatsrat Uentzsch.

Vor hundert Jahren schloss Goethe die Augen. Das Gedanken diese Stunde soll nicht ein Ereignis melancholischer Trauer sein. Bei der gesuchten Ausgestaltung der Weimarer Goethegedächtniswoche wird dieses Bemühen spürbar. Wie weit Goethe im Herzen des deutschen Volkes lebt, ist eine Frage, die nach den Tagen der Feier gewiß zur phrasenreichen Beantwortung steht; aber doch bei Gelegenheit der Weimarer Goethefeier derart ausgedrückt wird, daß jene verstaubte Büste nun endlich in den Kommoden herabgenommen wird und daß das Bild der wahren Bedeutung aufleuchten möge — das ist nur recht billig.

Man war also bis jetzt erfreulicherweise weder zu bauo noch zulässig. Der 22. März selbst wurde entsprechend dem Sinn des Todesstages, der kein Trauertag sein soll, mit einem Gruß des Vebens eingeleitet; am Karl-August-Brunnen gegenüber dem Goethe-Hause sammelte sich eine Schar Volkschulkinder und Goethe'sche Nieder; man hörte "Sah ein Knob' ein Röslein eh", hörte "Leber allen Wipfeln ist Ruh" — wenn Goethe einsam von sich sagte, er werde nie populär werden, so hat er dabei wohl nicht an diese herrliche Lyrik gedacht, denn eine Schönheitssolarität als die, zum Volkslieddichter zu werden, gibt es ist. Die Rechtsseite des Vossiusrums: ein Bäder preist mit seinem Schild seine "Greichenköpfe" an; die Büste steht also doch auf der Kommode.

Den lebenden Goethe sprach auch Professor Julius Petersen, der erste Vorsitzende der Goethe-Gesellschaft, in einer Gedenkrede bei der Reichsgedächtnisfeier in der geprägten Weimar-Halle. In geschichteter Steigerung entwarf Petersen ein umfassendes Bild der universalen Persönlichkeit Goethes, einen ewig gültigen Werk von jeder Generation neue Stellungnahme verlangt. Die oft spießbürglerisch verstandene Forderung zurück zu Goethe" müsse den aktuellen Inhalt "Vorwärts zu Goethe" haben: vorwärts zu einem geistig bestimmten, erkenntnisreichen Leben.

Vor und nach der vom Leipziger Thomanerchor gesanglich feierten Feier in der Weimarer Halle defilierte eine tausendjährige Menge mit entblößtem Kopf vor dem Goethe-Hause und durch die geöffneten Türen sieht man die Büste Goethes; der ehemalige Aufenthaltsort ist schwarz untrahmt. An der alten Ruhestätte, der Fürstengruft, stand während die Gloden beteten, in der Mittagsstunde ein Gedächtnissatt statt. Reichsminister Dr. Brüning, Staatssekretär Dr. Meissner, Reichspräsident Löbe, Vertreter der ausländischen Regierungen, Männer der deutschen Länder, Vertreter der deutschen Parlamente und Städte, der Schriftstellerorganisationen und Universitäten legten Kränze nieder..

Ebenso wie die Feier in der Weimar-Halle wurde auch die Feierstunde an der Fürstengruft auf alle deutschen Radiosender übertragen. Der Anlieger lehnte nicht vor den platten Konsuln auf. Als die Sonne vom Himmel herab der Feier, die vor ihm bereitete, zuschien. „Auf den Gesichtern“, meinte er, „ist die große Freiheit erkennbar. Jeder der aus der Kapelle herausritt, ist sich wohl der Weise der Stunde voll und ganz bewußt.“ „Weisse Gesichter los der Anlieger!“ Vor allem erzählte er den Besuchern, woran die Vertreter von Guatemala und Liberia, der kleine Kronprinz und die Kronprinzessin „voll und ganz“ dachten. Später meldete er als schlichter Nachtrag, daß der Reichspräsident durch den Staatssekretär Meissner vertreten sei.

Die Feier in Frankfurt a. M.

Die Kaiserstadt Goethes beging am Dienstag den 10. Todesstag ihres größten Sohnes in schlichter Weise. Das Gedächtnishaus Goethes am Großen Hirschgraben zeigt reichen Flaggenständer. Am Fuße des blumengeschmückten Goethe-Denkmales liegen zwei große Lorbeerkränze der Stadt Frankfurt und des freien deutschen Hochstiftes, des Betreuers des Frankfurter Goethe-Hauses.

Während der Todesstunde um 11.15 Uhr sammelten sich im Oberhaus mehr als tausend Menschen zu einer würdigen Gedächtnisfeier. Der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt, der Präsident von Hessia-Nassau, die Minister des Freistaates Hessen und eine große Zahl anderer offizieller Persönlichkeiten waren erschienen. Nach Beethovens Trauermarsch aus der Croica der Träger des Goethe-Kreises, Professor Albert Schweizer, die Gedächtnisrede. Ein Satz der h-moll-Suite von Bach schloß die eindrucksvolle Feier.

Kapitän Schwiegervater vor Gericht

Vor dem Erweiterten Schössengericht in Köln lag heute ein außenseiterregender Betragungsprozeß. Die Angeklagte beschuldigt den 60jährigen früheren Uhu-Redakteur Poettgen, den Schwiegervater eines Kölner

Berurteilter Schönheitsdoktor

Vom Gericht in Hamburg wurde der Inhaber eines Schönheitsinstitutes, ein früherer Schiffs Koch, wegen fahrlässiger Tötung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte an einer Patientin, die an einem schweren Herzleid litt, eine Brustveredelungsoperation vorgenommen und dabei Novokain als Betäubungsmittel angewandt. In einer Operationspause war die Patientin tot zusammengebrochen. Das Gericht nahm an, daß der Tod auf die Anwendung des Betäubungsmittels zurückzuführen sei. In seiner Urteilsbegründung äußerte der Vorsitzende sein darüber, daß die deutsche Gesetzgebung Deutens, die ganz offenkundig Blöcher seien, chirurgische Eingriffe nicht verbiete.

Regierungsrat a. D. Graef verurteilt

Das Schössengericht in Düsseldorf verurteilte den Regierungsrat a. D. Dr. Graef wegen gewünschter Untreue zu neun Monaten Gefängnis.

Der Angeklagte hatte als Geschäftsführer eines Schönheitsbüros unbefugterweise von dem Konto des Büros 50 000 Mark auf ein anderes Konto überweisen lassen und das Geld für sich verwendet.

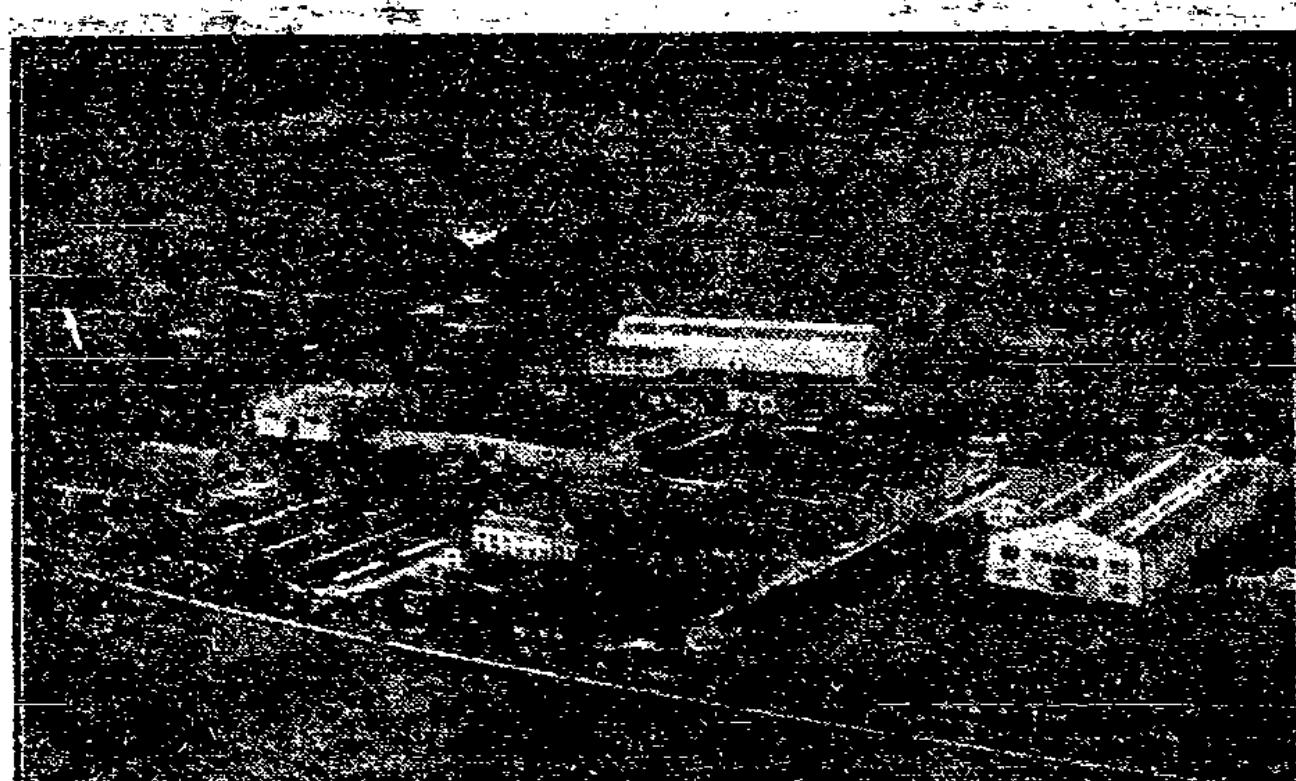
Mord aus Mitgefühl

Das Schwurgericht Dresden verurteilte den 36 Jahre alten Arbeiter Pogacnik aus Jugoslawien wegen Mordes zum Tode, ferner wegen versuchten Mordes und wegen unbefugten Wasenträgers zu 3 Jahren 2 Monaten Zuchthaus. Pogacnik hat am 4. Februar in Dresden den Kaufmann Kriebel erschossen und seine Freundin durch einen Schuß zu töten versucht. Das Gericht unterstellte bei der Beurteilung der Tat, daß Pogacnik aus Mitgefühl und Zuneigung zu der Ehefrau Kriebel gehandelt habe. Pogacnik war ein Jugendfreund der Frau Kriebel. Die Untreue ihres Mannes empörte ihn. Obwohl zwischen dem Ehepaar Kriebel die Scheidung eingeleitet war, war Pogacnik der Überzeugung, daß Frau Kriebel Selbstmord verüben werde. Unter dem Eindruck dieser Überzeugung entschloß sich Pogacnik, den Mann, den er für den Fall eines solchen Selbstmordes als moralischen Mädel der Frau ansah, und das Mädchen, zu dem Kriebel Beziehungen unterhielt, zu töten.

Das Schiff der Abgehobenen

Der argentinische Hilfskreuzer, von dessen Bord sich 92 Verurteilte befinden, hat am Montag Mitternacht verlassen. Man nimmt an, daß der Kapitän Befehl erhalten hat, Genova anzulaufen und dort die Straflinge an Land zu setzen.

Junkers-Werke stellen die Zahlungen ein



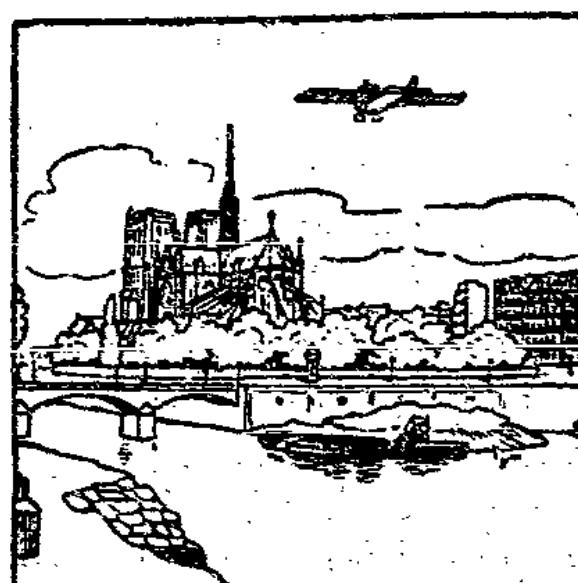
Die Junkers-Werke in Dessau haben das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt und die Zahlungen eingestellt. Als Grund dieser aufsehenerregenden Maßnahme wird angegeben, daß die seit Ende vorigen Jahres laufenden Verhandlungen um die Zuführung entsprechender liquider Mittel vorläufig nicht zu einer Lösung führten. Es besteht die befürchtende Tatsache, daß, wenn auch Liquidität vorhanden ist, Überschuldung nicht vorliegt,

wie eine erst vor einigen Wochen stattgefundenen Konferenz errietzen hat. Da auch Umlauf und Auftragsbestand bei den einzelnen Werken nicht ungünstig sind, ist man entschlossen, das Bestehen der Werke auf alle Fälle sicherzustellen, nicht nur um die großen, in den Junkers-Werken vorhandenen Werte zu sichern, sondern auch, um den insgesamt 3000 Arbeitern und Angestellten ihre Existenzmöglichkeit zu erhalten.

Kapitän Schlaefebusch auf der Zwerwaggo

Von G. Th. Notman.

(Nachdruck verboten.)



25.

"Wohlan, Leibung wird auch hier den Meister machen müssen!" sagte der Kapitän. Er sauste eine Flugmaschine, und einige Tage später ging er mit seinen beiden Neffen auf Reise. Sie schafften über Belgien und den Norden Frankreichs, bis sie sich über Paris befanden. "Gau, da drunter, auf jener Insel, das ist die Schrauerkirche!", sagte der Kapitän.



26.

"Diese Insel ist der älteste Teil der Stadt," fuhr der Kapitän fort. "Über jetzt wollen wir zurück zum Eiffelturm fliegen; es gibt dort einen Rundfunksender und ich werde fragen, ob man der Tante Daphne unsere gute Ankunft melden will, damit sie gute Frau unbesorgt sein kann!"

(Fortsetzung folgt.)

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Gicht in die Finsternis!

Bedeutsame Aktion des Kfz-Bundes

Der Krienslongsch des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes ist bis nach Beendigung des Osterburgkriegs verlängert. Damit ist aber nicht der Kampf um Arbeit verloren. Den Gewerkschaften ist es bitter ernst mit diesem Kampf. Sie wissen nicht nur — was auch die Reichsregierung weiß — das das von der Röntgen Tag so furchtbar heimgesuchte wertvolle Volk mit bewundernswerter Kraft und Geduld ausharrt und sich nicht unterliegen lässt. Sie wissen auch, dass die Schausucht der Massen, die im Elend fast existieren, immer stärker und elementarer noch einem Ausweg aus dem Sumpf des Arbeitslosenlands und aus der durch das Versagen der sozialistischen Führung verursachten Zerrüttung der Wirtschaft droht. Das Volk will wissen, wohin es geht und wird und daß es geführt wird. Es will wissen, wofür es hinget und leidet. Es will wenigstens ein Ziel vor Augen haben, einen Ausblick, mag auch der Weg zu dem Ziel, das in dem Ausblick sichtbar wird, noch so klein und dünn sein.

Der Allgemeine freie Angestelltenbund hat sich ein Verdienst erworben, daß er entschlossen und mutig durch das Gefüll eines endlosen Krisengeredes, das mit seinem laufenden Renn und Aber nur immer tiefer in ein schier auswegloses Dicke geführt hat, beharrt und mutig einen Weg gebahnt hat, der wenigstens einmal den ersehnten Ausblick eröffnet und damit eine Orientierung für die Fortentwicklung aus dem Elend herauft. Der Wirtschaftsplan der freien Gewerkschaften, den der Kfz-Bund der Düsseldorfer verlegt, ist noch keine Endformulierung, noch kein abgeschlossener Guß, sondern zunächst nur ein Entwurf, über den mit dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund noch verhandelt wird. Aber er ist immerhin ein Anfang und

mehr als das: er ist ein brauchbarer Grundriss, von dem aus die so dringend notwendige Umgestaltung der Wirtschaft von neuem angepackt werden kann. Bei dem Wirtschaftsplan handelt es sich nicht um eine Angestelltenfrage, sondern um eine Angelegenheit der gesamten Arbeiterschaft. Der Wirtschaftsplan wird von allen freien Gewerkschaften verabschiedet werden, für den Abschub war, wie sein Vorsitzender Althäuser in seiner Einleitung zur Tagung des Bundesauschusses vorausgesagt, die Ausstellung des Wirtschaftsplans nicht etwa eine Prestigefrage. Vorauß es ihm antenkt, ist lediglich das eine: über die Arbeitsbeschaffung, die der ADGB zunächst erledigen will, hinaus soll rechtzeitig und klar ein Weg aus der Röntgen Tag aufgezeigt und beschritten werden. Arbeitsbeschaffung ist begrenzt im Erfolg, so lange nicht gleichzeitig eine organische Umbildung der Wirtschaft erfolgt. Zweiterlei ist notwendig: Tagesarbeit, d. h. die Bahnung eines Weges aus dem Elend; denn der Glanz an das kapitalistische System ist erschüttert, nicht nur in den Reihen der Arbeiter, sondern weit über deren Kreis hinaus. Das Volk ist unzufrieden mit der Lage und sucht nach neuen Formen der Wirtschaft, die wenigstens ein erträgliches Leben gestatten.

Althäusers Begleitwort zu dem Wirtschaftsplan des Kfz-Bundes war getragen von der zuverlässlichen Hoffnung, daß die Aktion der freien Angestellten nach Abschluß der Verhandlungen mit dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, den Massen das ersehnte *Kommunistische* gibt, um das bereits die Eisenfront in ihrer großen Abwehrbewegung gegen den Faschismus ringt.

welt des Spinnstoffgewerbe auf (977), es folgen die Industrie der Steine und Erden (954), davon 869 in der Glasindustrie des Fahrzeugs- und Genussmittelgewerbe (553), die Metallindustrie (410).

Junkerswerke stellen Zahlungen ei-

Die Junkerswerke in Dessau (Junkers Hauptbüro, Forschungsanstalt Prof. Junkers, Junkers & Co., Junkers Flugzeugwerk, Junkers Motorenbau und Kaloriferwerk Hugo Junkers) haben am Dienstag ihre Zahlungen eingestellt. Es ist das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt worden.

Den unmittelbaren Anlaß zu der Krise bildet der Zusammenbruch der Borgingerwerke. Die Junkers Motorenwerke war mit 800 000 Mark bei den Borgingerwerken verpflichtet, in denen der größte Teil, nämlich 700 000 Mark, in Wechseln standen. Diese Wechsel sollten laufend bis zum Jahre 1934 prolongiert werden. Durch den Zusammenbruch der Borgingerwerke erledigte sich dieses Abkommen. Die Firma Junkers wurde am Borg in beträchtliche Schwierigkeiten geraten. Nun hat man das Reich auf dem Wege der Hergabe von Mitteln gegen Materialversandung die 800 000 Mark den Junkerswerken zur Verfügung gestellt. Aber diese Hilfe reicht nicht aus, um die Liquidität der Flugzeugwerke zu befriedigen. Von der Firma wird behauptet, daß der Vermögensstand nicht ungünstig sei. Deutwölf Mittwochtagen Passagiere stünden 22 Millionen Aktien gegen über, allerdings zum größten Teil Vermögenswerte, die gegenwärtig nicht realisierbar sind. Es ist vom Reich bei der Hergabe der Mittel durch die Deutsche Revisions- und Treuhandgesellschaft ein Gutachten eingeholt worden, das zu dem Schluss kommt, es seien etwa vier bis sechs Millionen Garantien erforderlich, um die Werke erfolgreich fortzuführen. Nun ist verlustfrei worden, zu einer Zusammenarbeit mit der Düsseldorfer Continental-Gas-Gesellschaft zu kommen, jener Gesellschaft, die den Verlust ihrer Wartheuer-Werke vom Reich vor Kurzem einen groben Abschöpfungsumzug erhalten hat. Dieser Versuch ist jedoch gescheitert, so daß sich die Junkerswerke genötigt haben, die Zahlungen einzustellen und das Vergleichsverfahren zu antreten. Große Entlassungen sollen bei den übrigen Teilen des Konzerns zunächst vermieden werden. Nur beim Flugzeugwerk sind einige Entlassungen wahrscheinlich. Dies ist um so mehr würdiger, als gerade das Flugzeugwerk vor Kurzem einen so hohen Bestand an Auslandsaufträgen erhielt, daß man für diesen Teil des Konzerns von der Kurzarbeit wieder zur 48-Stundenarbeitszeit und sogar 200 Arbeitern neu eintreten konnte.

Nach einer Mitteilung der Junkerswerke ist man entschlossen, „das Bestehen der Werke auf alle Fälle sicherzustellen nicht nur um die großen bei den Junkerswerken vorhandenen Werke zu erhalten, sondern auch um den insgesamt 18 000 Arbeitern und Angestellten ihre Existenzmöglichkeit zu erhalten. Die Junkers-Diesel-Kraftmaschinen G. m. b. H. Chemnitz entziehen sich nur zum Teil im Besitz des Professors Junkers befinden, werden von diesen Vorgängen nicht betroffen.“

Sowohl bis jetzt zu übersehen ist, wird eine Hilfe des Reiches bei einer Reorganisation des Konzerns nur dann in Frage kommen, wenn eine entsprechende Kontrolle über die Verwendung der Reichsmittel gewährleistet ist.

Neue Kleinstiedlerstellen

Amtlich wird mitgeteilt:

In der Zeit vom 15. bis 21. März 1932 sind wiederum eine Reihe von Kleinstiedlerstellen bewilligt worden, s. u. a. in Beuthen-Land (Stolpianowitz) 100, Osburg i. Br. 50, Gelsenkirchen 134, Magdeburg 230, Mannheim 21, Mühlheim/Ruhr 130, Köln a. Rh. 400. Damit sind insgesamt bisher 12 500 Kleinstiedlerstellen bewilligt worden.

Die Gesamtzahl der bisher bewilligten Kleingartensiedlerstellen beträgt über 30 000. Von den zuletzt mit Kleingartensiedlungen bedachten Städten seien u. a. erwähnt: Böhmisch mit 513, Cottbus (Sachsen) mit 204, Eutzen (Sachsen) mit 100, Glauchau (Sachsen) mit 110, Hamm (Westfalen) mit 150, Kettwig o. d. mit 115, Leuna mit 100, Neuruppin mit 111, Plauen i. V. mit 100 und Ulm a. d. Donau mit 150 Kleingärten.

700 Reichsbahnarbeiter im Bezirk Essen entlassen

Im Reichsbahndirektionsbezirk Essen werden 700 Arbeitnehmer der Reichsbahn entlassen.

Zugewerksbund, Baugewerksbund Preußen

Fachgruppe der Beton- und Kunsteinarbeiter.

Die am Sonnabend, den 12. d. Mts., ausgerufene Versammlung der Fachgruppe findet nunmehr statt am Donnerstag, den 24. März, 1932, 18 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 124.

Die Ortsverwaltung.

Welch eine Gabbelei

Seit Monaten quält man sich bei der SAZ mit der Schaffung eines sogenannten „Proletarischen Jugendkarteils“ herum, ohne dabei etwas fertig zu bringen. Jetzt gibt man sich noch augen hin den Angeln, als etwas zu gelten und spielt sich, wenigstens in den Räumlichkeiten, als Interessenvertreter der gesamten proletarischen Jugend auf. Man will eine Delegiertenversammlung, selbstverständlich auch eine Exekutive (wie wichtig das Eingang!), will eine geschäftsführende Zeitung, will Studienteilungsgemeinschaften und weiß vor allem nicht — was man eigentlich will.

Das letztere steht eindringlich zu beweisen, wurde am 19. und 20. März eine Konferenz erneutert, dort wollte man offenbar endlich einmal feststellen, was es in solchem antisozialistisch-proletarischen Kremum nun eigentlich für Ziele gibt. Das gelang auch glänzend — daneben. Es ist zum Schreien, wenn man die Interessen dieser Konferenz kennen lernt.

Sie beginnen mit der Befürchtung, daß der angekündigte Referent Werner Brück (früher Jugendleiter vom KfzB), nicht erscheinen, dafür aber, der Bef. von der „Arbeiterpolitik“ und KfzB ist vom KfzB vertreten. Gehört nun der KfzB nicht einen Schlag an die Konferenz an, was Herrn Mandel von der KfzB, ja versteht, daß er in seiner Begrüßungsrede gleich einige Schläge für die SAZ predikt. Das gehört natürlich ja zur Einheitsfront.

Und dann kommt Herr Kästlin, gefüllt mit reicher Erfahrung über die alte Jugend und dabei selbstverständlich gegen die „Eiserne Front“. Herr Brück redet über die Jugendarbeitsergebnisse und die Bildung einer überparteilichen Jugendkarteil. Die Juhörer kommen gar nicht dazu, was

darauf sonst zu werden, was diese Dinge miteinander zu tun haben, denn sie müssen sich im gleichen Augenblick schon über die Angriffe des Redners gegen die KfzB ärgern. Denn erhalten sie wieder Gelegenheit zur Freude, denn Bef. ist ihnen den Gefallen und erledigt die KfzB und die „Eiserne Front“ gleich hintereinander. Und damit verendet man den ersten schweren Tag.

Am nächsten Tag tritt dann im Heim des Sportvereins „Fichte“ (einem verborgenen Seilchen) die Delegierten-Konferenz zusammen, 69 davon sind anwesend. Das ergibt 69 verschiedene Meinungen und es wäre ja noch schöner, wenn Oppeler die seine dazu nicht beisteuern würde. Also ist er auch da. Und dann erichtet die Aussprache über die 125 zuvor gehörten Referate.

Jetzt meint Ulrich vom KfzB und Zugewerksbund, daß es mit der Bewegung 125 zu 69 gehe (was die anderen erst lange bemüht zu haben scheinen, da es noch nie vorwärts ging). Dann verteidigt Maier im (SGB) gegen den KfzB, (Wem soll da das nur geben), gegen die „Bewerbschäftsberater“, weiß er auch etwas zu sagen, und nebenbei fordert er zur Bildung von Oppositionen in den Gewerkschaftshäusern auf. Koch (Rüstungsmittel- und Großarbeiter-Verein) will durchaus die überparteiliche KfzB-Jugendkartei, geht gegen den Seidenstücker je eines Verbändes, gegen das KfzB-Kartell und die ZfB-Jugend vor und hat auch an Jüdische (Sohlebauer) allerhand auszutragen. Kästlin und von den Sozialdemokraten prügeln sichtbar auf Werner Brück vom KfzB herum, weil dieser vor der „Bewerbschäftsberater“ legitimiert haben soll. Gehen ritt er nach auf solchen Rößen, der arme Brück! Keitig vor der SAZ-Zugabe hat ein ganz hässliches Aus. Er verläßt sörlich die Übergangsperiode und meint, daß das proletarische Jugendkarteil ohne jede Säule steht, seitdem er aus dem KfzB ausgetreten ist. Und dann kommt einer, für den es verständlich ist, daß seine Sicherheit zur Stelle sind. Das ist Kästlin vom Jüdischen Arbeiter-Sportverein. Per

ist gegen die SPD, gegen Eiserne Front, gegen KPD, gegen SPÖ, gegen Judentum, gegen das Reichsbanner und KPD. Dann fällt ihm ancheinend nichts mehr ein, wogegen er schnell nach sein können, weshalb er sich am Ende seines Herzenschlags entledigt, in einer Gemeinschaft zwischen KfzB und KfzB besteht. Da er sich jetzt, macht er zur größten Vorfreude bei der Wahl der Leitung zur überparteilichen KfzB-Jugendkartei. Die Mehr ist noch garnicht da, dafür aber schon das KfzB-Vorstand. Das ist immerhin etwas und wird die Fachgruppen zweifellos sehr beeindrucken. Natürlich, dieser Meinung scheint auch Oppeler zu sein, nichts wichtigeres mitzuteilen hat, als daß im Mai ein Provinztreffen des Proletarischen Jugendkarteils stattfindet und dann nebenbei auf die Rüstungskliniken und das Komiteeprogramm der Karteile verweist, das eine Menge geschwollener Redensarten endet, aus denen sich die Fachgruppen bestimmt etwas machen werden.

Am Ende gibt es noch einen solenlen Krag zwischen KfzB und KfzB, aber das geschieht ancheinend nur, um die proletarische Einheitsfront möglichst wirkungsvoll zu unterstützen. Obendrauf pakt man das die Plakat der „Roten Einheitsfront“, für die neue Aufrufe angekündigt werden. Zum vierten hundertsten Male ausgerufen wird, weiß keiner mehr.

Und da solchermaßen dem Faschismus gründlich beigebracht worden ist, trennt man sich in dem beruhigenden Gefühl seiner Mann gestanden zu haben.

Was hätte der Nationalsozialismus für goldene Tage, wenn diesen Leuten der Kampf gegen ihn und für die Freiheit der Arbeiterklasse amvertraut würde?

Der Gewerkschaften aber raten wir, mit diesem Spül, weit er in ihren Jugendverbänden unvergessen, nunmehr Schaden zu machen. Die Sache fängt an lächerlich und dem Anschein Organisationen abzuhängen zu werden.

Zu Ostern

selbstverständlich —
Hut, Hemd, Krawatte
neu!

Hier die richtigen Angebote:

Herren - Einsatzhemden

kräftiger, weißer Trikot, mit modernen Popeline-Einsätzen, Größe 4-6

145

Herren-Sporthemden

aus Touring-Flanell, mit festem Kragen und Binder 2.20, das moderne sportliche Polo-Hemd mit festem Kragen, in vielen Farben

195

Einfarbiges Oberhemd

Popeline, mit unterlegter Brust und Kragen, das Hemd für den Frühjahrstag, in beige und blau

995

Moderne Oberhemden

aus edlem Popeline, mit Kragen und unterlegter Brust, neue Streifen-dessins oder einfarbig, in bast und blau

145

Selbstbinder

solide, reine Seide, moderne Frühjahrs-dessins, die elegante, breite Fert., in riesiger Auswahl

195

Herren-Hüte

moderne Frühjahrsfarben und Formen, auch die beliebte Kleidungs-Schlüssel-form, in glatt und geraut 8.75

975

Herrensocken

oder Herr-Sportstrümpfe tadellose Qualitäten. In modernen Farben und Mustern

95



Seaben erschienen! Zit Vorortverkehr auf den Schienen der Reichsbahn ? möglich?

Ein Bericht über den versuchsweise zweieinhalb Monate lang durchgeföhrten Betrieb auf Breslauer Vorortstrecken, seine Ergebnisse und seine Folgerungen

Erstattet von KILGUS

Zivilingenieur in Breslau,
bebildigter Sachverständiger
52 Seit., Gr. 8°, brosch. RM. 1.50

Schlesierdruck
Breslau 2, Flurstraße 4/6

Zu beziehen durch:

Buchhandlung Volkswacht
Breslau, Flurstraße 4/6



So geht das nicht weiter!

Wir haben o' der falschen Stelle gespart,
unserer Konkurrenz die Taschen gefüllt.
Von morgen an erscheinen unsere Anzeigen
wieder in der unentbehrlichen Volkswacht!

Zu Ostern

natürlich neue
Strümpfe

Hier die richtigen Angebote:

Damen - Strümpfe

feinfädige, künstliche Waschseide, mit Spitz-hochfaser, Zehenverstärkung, fehlerfrei, in großem Farbensortiment

95

Damen - Strümpfe

Waschkunstseide, ein Strumpf von beson-derer Feinheit oder Kunstseide mit Flor-plattierte, in allen Modefarben

145

Unser Spezialstrümpf „Leona“

aus feinsten, künstlichen Waschseide, erst-klassiges, edles Fabrikat, in allen modernen Farbtönen
Derselbe Strümpf, mit unmerklichen Schön-heitsfehlern

195

Herren - Socken

gute Qualitäten, mit Kunstseide durchwirkt,

48

in vielen, modernen Mustern

18

Kinder - Strümpfe

kräftige Baumwolle, gutes Fabrikat, in grau

95

und mode Farbtönen

95

Damen - Handschuhe

mitlöst Wildleder, moderne Ausführungen, Schlupfform,

95

in gelb und farbig

195

Damen - Waschleder-Handschuhe

weiches, schmeigames Leder, tailliert Verarbeitung, in weiß, gelb und farbig

195



Sachsen-Zeppor am Annaberg

Aus Oberschlesien wird uns geschrieben: Vor etwa zwei Wochen ist in Freidorf bei Beuthin an der Annabergstraße ein SA-Heim eröffnet worden, in dem allerlei lichtscheue Gesindel aus der Umgebung Unterschlupf findet und die Räthe dort zu bringt. Das Heim hat lediglich den einen Zweck, Überfälle auf Andersgefinnte tatkräftig zu unterstützen.

Am Sonntag der Reichspräsidentenwahl war dieses Heim

mit durchschnittlich 100 bis 150 Leuten besetzt, die auf telephonischen Anruf abwechselnd in das Land, besonders nach Groß-Strehlitz fuhren. Die Drohung, daß Beuthin bei einem schlechten Wahlausgang für Hitler „bügen werde“, ist eine offene Herausforderung der einsiedelnden Bevölkerung, die nicht auf Hitlers Programm schwört. Man läßt nichts unversucht, um die Disziplin des Reichsbanners durch Provokationen zu brechen. Der Strafengang zur Annabergstraße ist jeden Abend besetzt, und so kommt es, daß die Passanten oft einen Umweg eintragen, um nicht Gefahr zu laufen, von den SA-Kriegern angestempelt zu werden.

Die faschistischen Bürgerkriegsgardisten fühlen sich dabei fern von jeder staatlichen Polizei ziemlich sicher, denn sie folzieren trotz Uniformverbot in voller Uniform in den Straßen und Gasthäusern herum. Die wenigen Beamten, die zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung zur Verfügung stehen, scheinen sich zu schwach zu fühlen, um gegen die Auszehrungen vorzugehen.

Nicht einmal die Gemeindevorsteher, Schöffen und Gemeindevorsteher sind sicher und haben deshalb bei dem Schmähführer des Reichsbanners um Schutz gebeten. Es ist lediglich der eisernen Disziplin der Arbeiterschaft zu danken, daß bisher in Beuthin und Umgebung noch nichts vorgekommen ist. In der Nacht vom 15. zum 16. März wurde gar vor der Kaserne eine Schießerei veranstaltet und offen die Drohung ausgesprochen, den Nachtwächter der Gemeinde Freidorf zu erschießen. Ein Eingreifen der Regierungsgewalt scheint ob dieser Vorgänge unbedingt erforderlich, ehe ein neues Unheil angerichtet wird.

Mord an einer Greisin

In Liegnitz stand man in einem Haus der Hedwigstraße, die 77jährige Witwe Ernestine Bräuer unter merkwürdigen Umständen tot auf. Die Greisin lag tot im Bett mit einer zusammengezogenen Schnur um den Hals. Die Seiten lagen wohl geordnet über der Leiche und das Gesicht war mit einem Kopftuch bedekt. Die Wohnungstür war verschlossen, Geld wurde nichts gefunden.

Da man ein Verbrechen vermutete, wurde sofort die Mordkommission und die Staatsanwaltschaft benachrichtigt. Die Ermittlungen führten bis zum Dienstagabend zu keiner Klärung der rätselhaften Angelegenheit.

Die Greisin, die von einer färglichen Rente in dürftigen Verhältnissen lebte, sollte am Sonntag an der Konfirmation eines Enkelchens teilnehmen. Als sie auch am Nachmittag nicht bei der Feier im Pfarrendorf erschien und am Montag nichts von sich hören ließ, sprach man nach und ließ die Türe öffnen, worauf von der schaurliche Entdeckung mache.

Ein Kormoran

bei Glogau abgeschossen

Von einem Fischmeister wurde auf einer Bühne in der Nähe von Glogau ein dort gelandeter, anscheinend von einem vorüber-

fahrenden Schiffer erlegter Kormoran mit circa 150 Zentimeter Flügelspannweite aufgefunden. Der Vogel entstammt wahrscheinlich dem Breslauer Zoo, wo vor einigen Tagen ein Kormoran entflohen ist.

SA - Kaserne geschlossen

Der Landrat des Kreises Rothenburg O.L. hat die Auflösung der Nazi-Sportschule Bremenhain „wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung“ verfügt.

Reine Verfolgung

faschistischer Terroristen?

Wie wir bereits am 14. März meldeten, wurden am Abend des Wahltages sozialistische Arbeiter in Krauschütz von SA-Leuten terrorisiert. Underschätzte habt seßhagen und zur Polizei-wache gezeigt, wo der Anführer mit den Worten erschien: „Hier SA-Polizei, wieder jo ein SA...!“ Später drangen etwa 60 bis 80 Nationalsozialisten, darunter Söhne höherer Polizeibeamter in das Gehöft eines Reichsbannermannes ein, der mit seinen Freunden beim Kartenspiel saß. Mit Eisenstangen, Steinen, Heugabeln, Totschlägern und anderen Waffensachen verwandelten sie die Wohnung in einen einzigen Trümmerhaufen und stachen die aus der Wohnung flüchtenden, nach Schuß juchzenden Menschen nieder. Der Maurer Stachowiel, der Ortsausschlußvorsitzender der Gewerkschaften, erhielt nicht weniger als 24 Stiche; ebenso schwer wurden zwei andere Reichsbannerleute verletzt.

Die Krauschützer Polizei sah diesem Treiben der Nazis machtlos zu und lehnte die von der Reichsbannerleitung geforderte sofortige Unterstellung des Unterlukasheims der Nazis in Krauschütz nach Wasser ab. Dieses Verhalten findet nicht zuletzt seine Erklärung dadurch, daß die Söhne der örtlichen Polizeiführer sich bei der Übersallhorde befanden.

Oberschlesische Landwirtschaftskammer will nicht auf Auflösung verzichten

Wie aus Oppeln gemeldet wird, wird sich der Vorstand der Landwirtschaftskammer Oberschlesien noch vor der den 30. März einberufenen Volksversammlung mit dem Beschluss der Landwirtschaftskammer Niederschlesien betr. Rückabtragung der restlichen Abfindungssumme von 300.000 RM. an die oberschlesische Kammer beschäftigen, um eventuell der Volksversammlung Entschlüsse des Vorstandes zu unterbreiten.

Wie verlautet, wird die Landwirtschaftskammer Oberschlesien auf der Eröffnung des Bezirkes bestehen, da seitens der Landwirtschaftskammer Niederschlesien bereits zwei Raten gezahlt worden sind, sei der Bevölkerung auch von dieser Seite als rechtsverbindlich anerkannt worden. Die im Jahre 1931 fallig gewesene Rate von 100.000 RM. ist der Landwirtschaftskammer Oberschlesien noch nicht ausbezahlt worden, da sie einem Gefuch um Zahlungsaufschub erteilt gegeben hatte.

Schweidnitz. Raubüberfall auf der Landstraße. Auf der Kunstroute Schweidnitz-Hohgiersdorf in der Nähe der Werkshöhe wurde ein junges Mädchen von einem unbekannten Radfahrer überfallen und ihrer Handtasche beraubt.

Dittersbach. Grippeepidemie. Nachdem schon in der vergangenen Woche in zwei Klassen einer Schule der Unterricht wegen zahlreicher Grippefälle eingestellt werden mußte, ist nunmehr der ganze Schulbetrieb geschlossen worden, da die Erkrankungen weiter zunommen haben. In einzelnen Klassen sind bis 70 Prozent der Schüler und Schülerinnen erkrankt.

Kattowitz. Eine Schmuggelstatistik. Nach der von der hiesigen polnischen Grenzschwache veröffentlichten Statistik wurden im Februar 31 Personen wegen Schmuggels festgenommen und bei ihnen Schmuggelwaren im Wert von zusammen 100.000 Zloty beschlagnahmt. Außerdem hat der Grenzschutz bei anderen Leuten geächtigte Waren im Gesamtwert von 427.000 Zloty beschlagnahmt.

Aus der Umgebung

Klettendorf. Achtung. Wohnungsuchende! Der Gemeindenvorsteher erläutert, zwangsweise Beitragsaufnahme der Wohnungsbewohner, um sofortige Meldung aller derjenigen Einwohner, die überhaupt noch keine selbständige Wohnung haben oder zwar eine selbständige Wohnung haben, aber eine Wohnung dringend benötigen, weil 1. die bisherige Wohnung so überfüllt ist, daß eine erhebliche gesundheitliche oder städtische Gefährdung der Familie zu erwarten, 2. ein Familienangehöriger dauernd schwer krank, 3. die bisherige Wohnung sich in einem so schlechten Zustande befindet, daß eine erhebliche gesundheitliche Gefährdung der Bewohner zu befürchten ist. Die Meldung muß bis spätestens 29. März erfolgen.

Borne. Unsere Nazi hatten sich, wie jetzt bekannt wird, bereits eine Siegesfahne für den 14. März zugelegt. Als es anders kam wie erwartet, sah man hier diverse lange Gesichter.

Sozialdemokratische Partei
Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nippisch
Sekretariat: Margaretenstr. 17, Garvensche Werkbank, Zimmer 170-174
Telefon 9066-9261
Vertreterstand: Dienstag Mittwoch Freitag von 8-12 u. 16-18 Uhr

Arbeitsgemeinschaft Breslau-Land-Nordost. Mittwoch, den 23. März, abends 19 Uhr, findet bei Ute in Janowitz eine Funktionseröffnung der Partei und des Reichsbanners statt. Genoss Dr. Korn ist anwesend. Alle Funktionäre der Partei sind eingeladen.

Olsztyn. Kinderfreunde. Der Heimabend der Roten Käppchen findet Donnerstag, 24. März, 16.30 Uhr, im Lokal bei Grieger, statt. Die Aufnahmescheine sind mitzubringen.

Grottau. Freitag, den 25. März, 20 Uhr, bei Rohlf, Mitgliederversammlung. Rednerin: Genossin Scherzer.

	Westerland	23.3	22.3	23.3	22.3
Rathor	1.80	2.06	1.80	2.06	1.92
Reichen (Stadt)	-0.70	-0.64	-0.70	-0.64	-1.18
Reichen (Lnt.-Bez.)	1.04	1.48	1.04	1.48	1.00
Krieg (Plattenbau)	2.33	2.20	2.33	2.20	2.00
Ziegeln	-1.00	0.69	-1.00	0.69	-1.00

Sozialistische Frauenkonferenz in Belgien

Die Frauenlandeskongress der belgischen Arbeiterpartei fand am 28. Februar im Volkshaus in Brüssel statt. Aus der Tagessordnung standen außer den obligaten Berichten drei Referate zu dem Thema: Die Frau in der Wirtschaftskrise. Neben die Arbeiterin sprach Genossin Alice Heyman, über die Gewerkschaftlerin Genossin Héga man-Coulon und über die Krankenschwester Genossin Denise Duran.

Im Hinblick auf die bevorstehenden Gemeindewahlen hat das Frauenlandeskomitee im Einvernehmen mit der Bildungszentrale den regionalen Organisationen Kurse für Frauen vorgeschlagen, und zwar einzägige, Wochenendkurse oder ganzwochige. Der Verband der Provinz Hainaut veranstaltete eine theoretische Woche in Charleroi und eine praktische in Mons. Die Lütticher Genossinnen wählten einige Frauen-Wochenendschulen vorzuhalten.

Aus der Eröffnungsrede der Genossin De Lanney ging hervor, daß die sozialistischen Frauenorganisationen dank der unermüdlichen Tätigkeit der Landessekretärin, Genossin Blumme, im vergangenen Jahr 12 500 neue Mitglieder gewonnen haben. Genossin Vandervelde nahm in seiner Begrüßungsrede vor allem auf die Reformvorschläge des Ministers Maliboch Bezug, der die bestehende Finanzkrise des Staates unter anderem auch durch eine Freigabe des Altkoholabflosses beenden will. Ferner hervorgehoben er die Lage im chinesisch-japanischen Krieg und die Schwierigkeiten, die für die Abrüstung entgegenstellen.

Auf Antrag der Genossin Vandervelde wurde zunächst eine Resolution gegen die Reformvorschläge Massons einstimmig angenommen.

Zur Abstimmungsfrage wurden zwei Resolutionen angenommen. Die eine von Genossin De Lanney vorgelegt lautet:

Die sozialistischen Frauen verlangen von den belgischen Delegierten an der Abrüstungskonferenz die Unterstützung aller Maßnahmen, die geeignet sind, die rauhe, wirtschaftliche und wirtschaftliche Durchführung der Abrüstung herbeizuführen:

1. Einschränkung der Rüstungen nach Waffengattungen und nicht, wie es in der Abrüstungskonvention vorgeschrieben wird, nach Budgetposten;

2. Reglementierung der industriellen Produktion in Friedenszeiten in dem Sinne, daß ihre Umstellung auf Kriegsproduktion im Falle des Ausbruchs von Feindfeindschaften möglichst rasch geht;

3. die Abschaffung oder mindestens die internationale Kontrolle der privaten Waffenfabrikation;

4. Bereitstellung der Versuchsstätten für die Anwendung von Hilfsgütern;

5. möglichst alle Projekte der industriellen, sogenannten nationalen Mobilisation, in welchem Land sie auch auszuführen mögen;

jeden militärischen Kampunterricht und jede sportliche Betätigung, die zum Zweck hat, die Zahl der Kämpfenden über die von der Abrüstungskonferenz festgelegten Höchstzahlen zu steigern.

Die zweite von Genossin Blumme beantragte Resolution hat folgenden Wortlaut:

Der Kongress der sozialistischen Frauen macht die Richtlinien der beiden Internationalen zu den seinen; er fordert seine Mitglieder auf, den Kampf für die Abrüstung im Einvernehmen mit den Parteidorganisationen durch Demonstrationen und Versammlungen fortzuführen; er verpflichtet alle Mitglieder der Frauenorganisationen, die weibliche und männliche Jugend offen dazu zu erziehen, daß sie im Falle eines Krieges den Widerstand und jede wie immer geartete Arbeit für den Krieg verweigern; er beansprucht den Parteidienst, an alle Gruppen die notwendigen genauen Richtlinien für die direkte unmittelbare Aktion hinzuzugeben, und eracht die Gruppen, die Weisungen zu befolgen. Für den Fall des Scheiterns oder des unvollständigen Erfolgs der Abrüstungskonferenz wird der Parteidienst beansprucht, zu prüfen, über welche Mittel des Widerstandes die Frauengruppen im Kriegsfalle verfügen, und die Weisungen, die sich aus dieser Prüfung ergeben, an die Gruppen weiterzuleiten.

Zur Frage Krise und Frauenarbeit wird nach einem Appell der Genossin Alice Heyman, die den Open-door-Standpunkt vertreibt, und nachdem die Genossin Berthe Cabillé und Alice Pels den Standpunkt der Internationalen Frauenkonferenz der S.A.I. und der Gewerkschaftsinternationen verteidigt, beschlossen, eine gemeinsame Untersuchungskommission der Partei und der Gewerkschaftskommission einzurichten, das Recht der verheirateten Frau auf Erwerbsarbeit zu befreiten, und gegen die Schlechterstellung der verheirateten Frau in der Arbeitsbeschaffung einzutreten. Bei der Verlängerung der sogenannten Krisenhilfe wurden nämlich die verheirateten Arbeitnehmerin, trotzdem sie selbst Beiträge eingezahlt hatten, ausgenommen.

Auf eine Anfrage der Genossin Bohm-Denis teilt Genossin Blumme mit, daß des Frauenlandeskomitee beim Parteidienst energisch daran bestanden habe, daß das Frauenwahlrecht ohne Bezug auf die Tagesordnung gestellt werde. Die Konferenz wird unter den Klängen der Internationale geschlossen.

Der Internationale Frauentag

Der internationale Frauentag wird in diesem Jahre vor allem der Abrüstungspropaganda, aber auch dem Kampf gegen den Faschismus und gegen die vorbereitenden Folgen der Wirtschaftskrise gewidmet sein.

In Österreich wird der Internationale Frauentag vom 1. bis 21. April abgehalten werden. Es sind hunderte von großen Demonstrationen und Versammlungen vorgesehen. Auch gibt es Sozialdemokratische Frauengeneralversammlungen wie in den letzten Jahren eine eigene Zeitschrift heraus, die in einer Broschüre durch Kolportage verbreitet wird.

In der Tschechoslowakei wird der Frauentag unter der Devise: „Für Arbeit und Frieden“ veranstaltet. Die tschechischen Genossinnen geben ebenfalls eine französische Ausgabe ihres Periodikals heraus.

In der Schweiz wird der Frauentag vom 21. Februar bis zum 18. März veranstaltet. Bis zur Straße sind 30 Versammlungen angemeldet. In der Schweiz nimmt der Frauentag auch noch in den Dienst der Idee gefüllt werden, der er ursprünglich gewidmet war: der Gleichberechtigung der Frauen. Über darüber hinaus gilt die Kundgebung selbstverständlich überall. Die hohen emanzipatorischen Ziele der Sozialistischen Arbeiter-Internationalen, dem Kampf gegen Kapitalismus und Krieg, der Werbung für die internationale Abrüstung und für den Sozialismus. Das „Frauenrecht“ erscheint entweder des Zeitenloses in verstärkter Aufsicht.

Sozialpsychologie

Es bedarf schon erstaunlicher zu werden, wenn da nicht eine Gruppe von Psychologen beginnt, sich für die Lösung der breiten öffenen Fragen der Arbeiterschaft einzusetzen. Sie zieht die Psychologie zu den wichtigsten sozialen Wissensteilen heran. Die verschiedenen psychologischen Schulen beginnen ab jetzt gründliche Theorien über das zu erarbeiten, was man „ländlich“ erzielte Ergebnisse nannte. Aber dies

versuchen alle diese Schulen aus, die Richtigkeit oder zum mindesten Zuverlässigkeit ihrer Annahmen durch Versuche zu erweisen. Die einen taten und tun es noch heute, indem sie ihre Mitmenschen, soweit sie als „Vatenten“ in ihre Sprechstunden kommen, ausführlich über ihre Gefühle und „Leiden“ berichten lassen. Die anderen Psychologen stellen Experimente an „Normalen“ an, die — etwa zu dem Zweck, eine Beratungsberatung zu erhalten, — mit ihnen in Verbindung treten. Die Beweiskraft aller dieser Versuche ist aber fraglich. Denn das, was man „Seele“ nennt, bedeutet nichts weiter, als daß wir Menschen im Laufe unseres hunderttausende von Jahren umfassenden gesellschaftlichen Werdeganges eine hohe Fähigkeit entwickelt haben, uns miteinander einzufühlen. So fühlt sich auch der „Leidende“ allmählich in den Psychologen ein und bringt ihm schließlich vielleicht ohne daß beide es merken — in seinem Berichtsbericht jene Mitteilungen, die der Psychologe braucht, um die „Richtigkeit“ seiner Philosophie zu „beweisen“. Auch die Experimentalpsychologie, die sogenannten allgemeinen seelischen Erscheinungen nachzuhören, kann ihre Versuchspersonen nicht frei machen von den zwingenden Bedingungen unseres klassenkämpfenden gesellschaftlichen Lebens.

Angesichts aller dieser Schwierigkeiten hat sich eine Gruppe von Individualpsychologen dazu entschlossen, die hohe Philosophie um das Wesen der Seele zunächst einmal ganz beiseite zu lassen und stattdessen den Bedingungen des Bewußtseinsbildung nachzugehen. Das ist ein beachtendes umgrenztes Arbeitsgebiet; und die Psychologe, der es zu behandeln beginnt, muß mittan in die Praxis des gegenwärtigen industriellen Antagsakten hineingehen. Da findet er zum Beispiel das Deutsche Institut für industrielle Arbeitschulung (Dinta) in Düsseldorf, dessen wirtschaftspädagogische Leiter (Oberingenieur Antonold), Professor Hornesser, Professor Dunnmann die Bewußtseinbildung der Lehrlinge und Industriearbeiter in eigenartiger Weise lenken. Ausgehend von Dunnmanns Feststellung, daß sich die organisierte Waffe nicht dazu eigne, „von den Unternachern zu einem Objekt des Vorstoßes oder Angriffs gemacht zu werden“, erklärt Hornesser: „Was bei den erwachsenen Arbeitern ergebnislose Mühe ist, hat bei den jungen Arbeitern in den Lehrwerkstätten Aussicht auf Erfolg. Die erwachsenen Arbeiter unterscheiden zu sehr und zu lange den rebellierenden Einfluß ihrer Klassenvertretungen und der Ideologie des Marxismus“. An anderer Stelle sagt er: „Die Auslese ist die große Waffe gegen den Marxismus“.

Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man die Dinta-Arbeit eine Praxis der Bewußtseinsverzerrung nennt. Sie wird noch unterstützt durch die Lehrtätigkeit zweier Professoren an den Technischen Hochschulen Berlin und Stuttgart, Roede und Giese, die beide den industriellen Unternehmern bzw. den Studenten, die einmal Unternehmer werden wollen, in seinen kleinen kleinstädtischen Standesvorurteile die Mittel an die Hand geben. Reid und Michigan wissen, welche Arbeitern und Angestellten aufrichtig zu erhalten und daraus einen wirtschaftlichen Profit zu ziehen.

In dem Maße, wie die grossindustrielle Praxis der Bewußtseinsverzerrung in der Arbeiterschaft und im zerfallenden Mittelstand vor sich geht, entwölfen sich jene Erscheinungen, die man landläufig seelische Leiden nennt. Ihre Auflösung ist unmittelbar geknüpft an die Bewußtseinsbildung der weiblichen Klassenkämpferschaften, die zwar schwerer, aber keineswegs zu tragenden Leiden amüsiende Bedingungen unseres gesellschaftlichen Lebens sind. Die Praxis der Bewußtseinsbildung kann also nur von der Arbeiterschaft gehandhabt werden, weil nur sie an ihrem Willen über ihre Lage interessiert ist. Das wichtigste Mittel dieser Praxis ist die Organisation, die durch die tägliche Betätigung der Solidarität jeden Proletarier dazu ermutigt, die Wirklichkeit so zu sehen, wie sie ist, und sie im Sinne des Proletariats zu verändern.

Diese Grundgedanken lehren in den Hauptreferaten und Diskussionen der Individualpsychologischen Tagung in Berlin am 19. und 20. März immer wieder. Klare Analysen des faschistischen Drudes, der aus allen proletarischen Erziehungs- und Fürsorge-Organisationen stammt, führen zu der Folgerung, daß die Praxis des Psychologen, der nichts weiter als ein Sozialforscher ist, sich in organisatorischer Einheit mit der Industriearbeiterlichkeit vollziehen muss. So sprachen Manes Sperberg, Müller-Main, Dr. Alice Kühl, Dr. Hanna Lubinski, ähnlich auch, wenn auch unter mancherlei Vorbehalten, Dr. Erich Kümel. Die einzelnen Fachgruppen der Berliner Gesellschaft für Individualpsychologie haben wertvolle Rechenschaftsberichte über ihre praktische Kindererziehung, die sich auf internationale Anträge in grossem Ausmaß stützt. Die Kongressarbeit war außerordentlich vorbereitet; jedem Teilnehmer standen sorgfältig ausgearbeitete Thesen zur Verfügung, die es ihm erleichterten, den Vorträgen und Diskussionen zu folgen. Sta.

Eine Million Kinder in Polen ohne Schule

Im „Robotin“, dem Organ der polnischen Sozialdemokraten, das in Warschau erscheint, veröffentlichte Genossin Kazimir Gajdański unter dem Titel: „Die Schulschlacke“, am 15. Januar einen Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

„Das Budget des vergangenen Jahres war für den Schulbetrieb nur eine Million Złots, dagegen für die Polizei waren 123 Millionen Złots bestimmt. Dieser Polizei ist es zu verdanken, daß eine Million Kinder, d. h. ein Viertel der schulpflichtigen Kinder in Polen, und dies sind durchwegs Arbeiter- und Bauernkinder, des Schulunterrichts entbehren.“

Unter dem Vorwand der staatssouveränen Erziehung werden den Kindern sozialistische Grundzüge beigebracht und Christus sei dem Diktator eingerichtet.

Der größte Verband der Volksschulchöherer in Polen ist dem Einsatz der „Sanecia“, der „Sanierung“-Politik der Diktatur verfallen.

Der demokratischen Lehrejaß soll eine schwere Aufgabe zu: sie muß auf zwei Fronten kämpfen, nicht nur gegen den Nationalismus und Klerikalismus, sondern auch noch gegen den Faschismus.“

Sozialsozialistischer Kampf

Die Polnische Ortsgruppe Warszawa (Zinna) hat an die Frauensozialistische Partei eine Schreiben gerichtet, in dem sie die Rassisten denunzieren, durch geistiges Elendliche und Entsetzen in schlechtes Erziehungsvereine (evangelische, katholische, wirtschaftliche, Hausfrauenvereine usw.) Stimmen zu gewinnen. Diese unfehlbare politische Zielsetzung arbeitet im Strome der NSDAP, nur sofort einzutreten und kann sehr leicht werden. Vorher muss die Frauenschule in die religiösen Vereine eindringen, zumindest durch Pfarreien. (Soziale Erwerbe.) Auf jeden Fall aus dem zweiten Weltkrieg eine Frauenschulegründung bestimmen, die eigentlich kein mal und war der eine fremde, gute Schule machen muss. Es ist anzusehen, daß diese Schule auf Wohlwollen der Reichspräsidenten einzurichten wird. Ein Sozialist ist auch aus diesen letzten Verhältnissen bestimmt zu erwarten. Die jetzt von den Nazis in missachteten Schule werden nur besser werden bedürfen. Es durch Missbildung der Kinder zu Staatsbürgern zweiten Ranges verhindern müssen.

Für die Frauen

Wir leben heute im Zeitalter der äußersten Sparamkeit. Die Sparamkeit, der Abbau, die Einschränkung sind maßgebend geworden für unsere Wirtschaft, für die Berufe, für kulturelle Bedürfnisse und nicht zuletzt für den Haushalt. Möglichst wenige Ausgaben — möglichst gute, kräftige Nahrung, möglichst solide, geschmackvolle Möbel, möglichst wenig Aufwand an Dekoration, an Wohnungsraum, kurz, an allem, was entbeht werden kann: dies ist das Gebot des Tages für die Haushalte von heute. Während das, was wir heute einfacher unter „Luxus und Extravaganz“ zusammenfassen, charakterisiert wurde, leisten wir heute fast schon an einem Juwel, an einer Sachlichkeit, die oft bereits Verarmung ist. Es ist außerordentlich interessant, einmal im einzelnen zu verfolgen, wie sich die Einschränkung in der alljährigen Gegenwart auswirkt. Daher legend eine Gegenströmung eintreten mußte, könnte man voraussehen. Aber glücklicherweise haben die pessimistischen Gemüter nicht recht behalten, die annehmen, daß wie auf dem Gebiete der Frauenmode wieder ein Schwelgen in Stoffen erfolgen würde. Die moderne Wohnung hat sich glücklicherweise bis heute fern der Frauenumode mit ihrem Betonen der weiblichen Linie, ihren Fällen, Glodenformen und allem, was einen Kleiderverband an Stoff vorwiegend gehalten und bewahrt nach wie vor Einschließlich und Schönheit. Die Vorhänge, die Möbelstoffe, die Bekleidung der Wände, alles ist zweckmäßig und schlicht geblieben, wie es unsere wirtschaftliche Lage verlangt. Die Gegenströmung hat vielmehr auf einer ganz anderen Linie eingefangen: Sie hat die geschmackliche und qualitative Seite plötzlich wieder in den Vordergrund gerückt. Mittler in unserem Maschinenzeitalter mittels im Jahrhundert höchster Rationalisierung und Technisierung wird plötzlich der Ruf nach Handarbeit laut. Handgewebte Stoffe — etwas, das längst überlebt ist, das kein moderner Mensch mehr sich wünsche, gezwungen denn selbst angestrebte — tauschen mit einem Mal überall auf, werden verkauft und geliebt, werden erzeugt und in besonderen Werkstätten tüchtig verarbeitet. Was längst vergessen schien, ist heut wieder lebendig geworden. Man könnte glauben, das Mittelalter sei neu erstanden, die Zeit, in der gerade die Qualität des Stoffes ausschlaggebend war, in der handgewebtes Stoffen und andere Handwebereien sich von Generation zu Generation weitertrugen, in der die Kleider und Tischdecken wundervoll ausdrückten und Jahre, ja, sogar Jahrzehnte lang getragen wurden, wenn nicht die heutige Strömung ihre ganz besondere Rolle hätte, die eben doch den tiefsinnigen Sinnung des 20. Jahrhunderts nicht verleugnen kann.

Einen wunderbaren Einblick in die neue Bewegung gibt die kürzlich in Berlin eröffnete Ausstellung „Handgemacht und handgedruckt“. Nicht weniger als 28 deutsche Firmen haben sich hier zusammengefunden und ihre Erzeugnisse der Artikeln der Essentiellität unterbreitet. Alle deutschen Gegenden, der Süden, Mitteldeutschland, die norddeutsche Tiefebene bis hinunter zu Waterland sind vertreten. Das muß sich selbstverständlich in einer ungemein anregenden Weitheit der Entwürfe, der Farben und der Verarbeitung auswirken. Farbenreiche, hell leuchtende Stoffe, Vorhänge mit handbedruckten Blumenmustern, die das düstere Zimmer, den dunklen Raum in ein wahres Frühlingsidyl verwandeln, bunte Röcke, handgewebte Tücher, Schals, Kärtel, Möbelstoffe, Wandbespannungen in jetztem Grau und leuchtendem Rot zeigen die Aufmerksamkeit. Darüber gibt es herrliche braune Tönungen mit Gold verarbeitet oder ein zartes Grau mit Schwarz, auch Schwarzweiss und Grau mit Weiß, ein tiefdunkles mit hellem Braun verarbeitet. Diese bunte Weitheit aber hat eine einheitliche Linie. Das ist die unbedingte Güte der Qualität und die Klarheit, Einheit und Spannkraft der Anordnung. Die handgewebte Ware ist feiner als Maschinenware — aber dieser Preisunterschied wird aufgeholt, indem man möglichst wenig Stoff verbraucht. Die handgewebte Dimandese ist in kleinen Zentimeter länger, als es unbedingt notwendig ist. Die Vorhänge zeigen einfache, glatte Linien. Nirgends bilden sich die Stoffe, nirgends gibt es Staubängen; nirgends ist dem Lichte der Jutritt verwehrt. Überall wird fast ausdrücklich Indumentärde benötigt, die leicht ist, die jede Wäsche verträgt. Neben diesen farbenfrohen Mustern aber gibt es viele außerordentlich schöne handgewebte Stoffe, die ihrer Größe nach in ihrer absoluten Schönheit besitzen. So sind zum Beispiel grau gefärbte oder gelbliche Muster für Vorhänge zu sehen, die beiderseitig verwendet werden können und sich völlig dem modernen Geschmack der jüdischen Wohnungseinrichtung einfügen. Ferner gibt es ganz einfache, mit handgewebtem Stoff überzogene Arbeitsstühle und Liegemöbel, die ebenfalls ganz im Stile der neuen Schönheit entworfen und verarbeitet sind. Schöne Aperte Muster zeigen die handgewebten Stoffe. Gerade hier offenbart sich der große Unterschied zwischen Hand- und Maschinenarbeit. Die Handarbeit, die natürlich in viel geringerer Anzahl verarbeitet wird, und die jede Schablonen ablehnt, ist in viel stärkerem Maße individuell, also vom persönlichen Geschmack des Künstlers beeinflußt, als es der Maschinenarbeit mit ihrer Massenproduktion möglich ist.

Es bleibt abzuwarten, ob diese neue Bewegung, die der Handarbeit wieder einen Ehrenplatz sichert, in den Dienst des Weltes Wurzel lassen oder eine bloße Modeströmung werden wird, die zeitlich beschränkt ist. In sich könnte einer Weltautonomie gerade in Deutschland nichts im Wege, vorausgesetzt, daß die Preise dieser schönen Handwebereien nicht unerträglich hoch sind für die Millionen, die heute die Hauptlasten der Wirtschaftskrise tragen müssen. Trotz dieses Vorbehaltes aber, den wir die Zukunft lösen kann, bleibt die Ausstellung ein lebendiges Zeichen dafür, daß auch im heutigen, schwer angedeckten Deutschland Ideenreichthum, Unternehmungsgenossenschaften immer neue Früchte tragen.

Das vierte Stück Ärztin

Frau Kleinjohann bekommt Kaffeekuss. Zwei Schwestern, eine Tochter und vier Nachbarinnen wollen sie zu einem gemütlichen Stundchen aussuchen. Das Service mit dem goldenen Rand, das sonst in der verborgenen Ecke des Buffets still steht, darf jetzt freistehen, prangt auf dem festlich gedeckten Tische. Dreieckschlüsse und eine Nierenküchel Schlagsahne entzünden das Herz ihrer drei Söhnen. Ansdrücklich lächelt die Mutter den Kleinen ein: „Doch ich mir aber ganz dran leid, wenn der Bett kommt! Hier hat jeder zwei Stück Ärztin, und mehr dürft ich nicht verlangen. Was übrig bleibt, gehört ja nächst dem end.“

Während des Kaffeekessches sind die Jungen müde, mühselig. Dafür geht das Mündwerk der Alten und besser Frau Kleinjohann nicht ihre Güte, kräftig auszuladen, während die Söhne angstlich beobachten, ob für sie wohl noch etwas Vorliebe bleibt.

Schließlich sagt die Hausfrau zu ihrer einen Schwester: „Na, Grete, so nicht doch noch ein Stück von dem guten selbstgebackenen Kaffeekuchen! Über schwatzt er? Dir nicht?“ Da kommt die Schwester nicht mehr die Annahme verweigern und meint: „Na, ich habe zwar schon drei Stücke, aber der ist so gut. Wie hast du ihn nur gemacht?“

Gerade will Frau Kleinjohann einen langen Sermon über ihr neues Küchenrezept loslegen, als in die Stille hinein die Stimme des kleinen Otto ertönt: „Nein, Mutter, ich habe genau gesagt, Es waren ja schon vier.“